



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 1 (1931)**

26 (30.5.1931)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253023](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253023)

Nr. 26  
Jahrg. 1

Offizielles Partei-Organ.  
Das Hakenkreuz-Banner erscheint 2 mal wöchentlich 2. Aufl.  
monatlich ohne Aufhebung Nr. 1.25. Bezahlungen bei den  
Postämtern und bei den Briefträgern, sowie beim Verlag,  
Mannheim, U. a. 24. - Zahlungen, Erfüllungsort u. Gerichts-  
stand ist Mannheim. Postfach: 4725 Ludwigshafen.



Zeigen: Die abgebildeten Minister-  
Kanzlerkarte 10 Pfg. Wiederholungsrate nach  
H. Carl. Nachdruck für den Verlag. Druck  
und Donnerstag 12 Uhr. - Bei Ausfall der  
Lieferung infolge höherer Gewalt, postlicher Ver-  
zögerung, Betriebsstörung, Streik u. s. w. besteht kein  
Anspruch auf Nachlieferung oder Nachlieferung.

Mannheim  
30. Mai  
1931

# Das Die nationalsozialistische Zeitung der Bezirke Mannheim-Weinheim Hakenkreuz-Banner

## Nächtliche Erlebnisse in Heidelberg.

Dem „Heidelberger Beobachter“ entnehmen wir:

Sie wissen es noch gar nicht? Jawohl, der hohe Innenminister unserer bankrotten Republik (es verkehrt sich von selbst, daß hier nur in finanzieller Hinsicht bankrott gemeint ist) wollte am Samstag und Pfingstsonntag in Heidelberg's Mauern.

Kein Einwohner, außer einem ganz vertrauten Kreis ahnte von der hohen Ehre, die uns im Jahre des Heils 1931 widerfahren! Nicht Fahnen noch Ehrenjungfrauen schmückten die engen Gassen, wie walden zu Zeiten des Kurfürsten Karl Theodor oder anderer hochvermöglicher Herren. Ganz schlicht und friedlich, wie es dem „ersten Diener“ eines Volksstaates geziemt, so traf Joseph Wirth, unser Landsmann, in Heidelberg ein.

Möchte es in grauen Zeiten vorkommen, daß sich der Kalif von Bagdad verkleidet unter sein Volk mischte, um seine Sorgen und Beschwerden aus erster Quelle zu vernehmen. Das hat Joseph Wirth nicht nötig. Offen und behäbig beschloß er einen Rundgang zu tun und landete im „Perkeo“, zwar weniger am Bußen des Volkes, denn an der Quelle des schwarz-braunen Saftes, der alle Sorgen vertreiben soll.

Und um ihn waren versammelt unser Freund Heinrich, der Hölzer, vom Pfälzer Waldmichel, Honnichel, des Zentrums Großpropfeten einer und so uns nicht blüht, auch der Herr Eiserer, Jugendbildhauer von Profession.

Nun ist es kein Wunder, daß die Anwesenheit des hohen Gastes auch dem nationalsozialistischen Geheimdienst bekannt wurde. Die Aufmerksamkeit der Gäste des „Perkeo“ war dann auch alsbald ziemlich offensichtlich auf den ministeriellen Tisch konzentriert.

Dies mochte den also Betroffenen nicht angenehm sein, jedenfalls zogen sie es vor, ihre Bierreise in den „Perkeo“ zu beenden und brachen auf. Spontan, wie nun einmal des Volkes Stimme ist, begann darauf der Gesang des hochministeriellen Liedes vom „Wandern, so des Müllers Lust ist.“

Hierbei ereignete sich der erste erschütterliche Zwischenfall, denn, man höre und staune, Heinrich, der Hölzer, diese Elite-Stütze des novemberlichen Systems, sang laut und mit viel Anbrust mit. Wir wollen ja nicht hehen, aber eigentlich wäre es ja nun dringliche Aufgabe unseres so viel beschäftigten Kultusministers Dr. med. h. c. Adam Nemele, gegen Herrn Hölzer vom „Pfälzer Bote“ wegen Majestätsbeleidigung gerichtlich vorzugehen. — Wie dem nun sei.

Joseph, der große Wirth, und seine Trabanten verließen den „Perkeo“ in Richtung Grand Hotel. Doch an der Ecke der Neugasse nahm der Weg eine bedenkliche Schwenkung nach links (man ist dies ja bei unseren Ministeriellen gewohnt), und unsere gemitliche Bruderschaft bog leicht schwankend, dennoch sicher, wie etwa Matrosen, die lange nicht an Land gewesen sind, in die Neugasse ein.

Und nun kommt der zweite, erschütterliche Zwischenfall.

Verzweiflungakte des Systems:

### Festrede für die Etappe - Gummiknüppel für die Frontkämpfer.

Auf dem Berge, der für die Kämpfe um den deutschen Osten zum Symbol und Denkmal geworden ist, auf dem blutgetränkten Annaberg, sammelten sich gestern zehntausende zur Gedächtnisfeier. Vor zehn Jahren stürmten gegen den Befehl „zuständiger“ Stellen schwache Freiwilligenkompanien mit notdürftigster Ausrüstung den schwerbesetzten Berg, das Zentrum der polnischen Stellung, und begannen damit die Säuberung Oberschlesiens von den Polen — bis ihnen „höhere“ Gewalten in den Arm fielen und wieder einmal die Feder den Sieg des Schwertes verdrängte.

Grund genug zu lärmenden, bombastischen Feiern, bei denen sich die in den Vordergrund zu drängen suchten, die damals in der Etappe Forhen. Ehrenkompanien von Reichswehr und Schupo, die Zentrumsleute Mizka und Lukaszek und viele andere im feierlichen Schwarz des Beatentocks — und über dem allen lachende Pfingstsonne wie vor zehn Jahren, als deutsche Soldaten vor denselben Annaberger Klüften stürmten und starben, in denen man jetzt Erinnerungsplaketten weicht.

Die Generale von Hoefler, der einarmige Stürmer aus den Aprilkämpfen 1918, und von Hülsen, anno 1921 Führer der Gruppe Süd (Eosel-Ratibor) redeten; sprachen laut und lange von Opfer, Hingabe, Dienst am Volksganzen und polnischen Terrormethoden; und alles schwor wieder einmal begeistert, Gut und Blut für die Verteidigung Deutschlands zu opfern.

der, wäre ein Polizeimann des Herrn Athenstaedt in der Nähe gewesen, unbedingt mit einer Polizeistrafe wegen „Erregung öffentlichen Aergernisses“ (so lautet, glaube ich der Fachausdruck) geahndet worden wäre.

Mitten in der Neugasse, in unmittelbarer Nähe der St. Annakirche bleibt Joseph Wirth, der Innenminister von 63 Millionen Deutschen stehen — und, ja wie soll ich es auch erzählen — er proht ab, so lautet glaube ich der militärische Ausdruck. — Oder besser gesagt, er besorgt ein Geschäft, das selbst republikanische Minister, Kaiser und Könige selbst verrichten müssen.

Wir sind, obwohl Nazis, nicht boshaft genug, anzunehmen, der Herr Minister habe die gerade vom Zentrum allerchristlich behüteten Sitten verlegen wollen, indem er in aller Öffentlichkeit...! Nein, uns scheint, der Herr Wirth spüre im Hinblick auf die kommende unsoziale Notverordnung eine soziale Verpflichtung, und gedachte zur Staubfreiheit der Heidelberger Straßen beizutragen.

Wir haben aber auch feststellen können, daß die kleinen „Nöte“ des Volkes den hochministeriellen Kreis bewegten, denn gar lebhaft debattierend beschäftigte man sich mit einem „Kavalier und seiner Walküre“, deren Weg die nächtlichen Zentrumswanderer kreuzten.

Am Grand-Hotel verzogen sich die einzelnen Schepfeiler des Zentrums in heimatlischer Richtung; nur Heinrich, der Hölzer, wurde die Gnade zuteil, den derzeitigen Innenminister der deutschen Republik, der soeben auf der Straße öffentliches Aergernis erregt hatte, ins Grand-Hotel zu begleiten!

Schon waren wir im Begriff, fortzugehen, als der Pfälzer Botengänger, mit einer Sondermission beauftragt, sich zu uns stellte! Es entspann sich also folgendes erbauliches Zwiegespräch:

Wenz, M. d. R. „Guten Abend, Herr Ehrenmann Hölzer! Schau, schau, wie Sie doch friedlich sein können. Man sollte

Sie wollen wieder pumpen.“

### Nur „Zwei Milliarden Anleihe“.

Der Londoner Daily Herald, das Blatt des englischen Ministerpräsidenten Mac Donald, hat, gleichsam als Einleitung zu den Besprechungen in Chequers, an denen, wie man weiß, der Kanzler und der Außenminister teilnehmen werden, eine aufsehenerregende Meldung veröffentlicht.

Deutschland soll demnach nicht weniger als zwei Milliarden Mark als Kredit erhalten, wobei England, Frankreich und Italien als Garanten auftreten.

Es wird dann viel darüber gesprochen, daß die Finanzlage Deutschlands ein Ausmaß angenommen hätte, wie man es seiner Zeit im Haag niemals vorausgesehen, und verantwortliche Kreise erachten als einzige Möglichkeit, um einen Zusammenbruch des Youngplans und der Repa-

gar nicht glauben, daß in Ihrem Blättchen so viel Geschäftigkeit verjapft wird.“

Hölzer: „Bitte schön, der Herr Minister lädt die Herren zu einem Glas Wein ein!“

Wenz: „Sagen Sie dem Herrn Minister, wir verzichten, wir sind gewohnt, mit deutschen Männern unserer Art Wein zu trinken!“

So ging das Wortgeplänkel eine Weile hin und her. Zum Schluß trennten wir uns mit der Versicherung von Heinrich dem Hölzer, daß wir zu gegebener Zeit mit dem Herrn Wirth „Wein trinken“ würden.

Ausgerechnet eine Einladung von Joseph Wirth, der als kampfbegeisterter Barde jenes Lied „Der Feind steht rechts“ sang und noch dazu unter Befehlen des Herrn Hölzer, der in einer staatsparteilichen Versammlung im Hotel Schrieder, als der neue Reichstagsabgeordnete Dr. Windischuh sprach, die nationale Opposition einen „Haufen Unrat“ nannte.

Wir haben herzhaft lachen müssen über dieses mitternächtliche „ministerielle Erlebnis“, während es Herrn Wirth, als neuestes Beweismaterial für die staatsfeindlichen, umstürzlerischen Tendenzen der NSDAP, dienen wird!

Gönnen wir dem Herrn Minister Wirth die paar Tage, die er noch Gelegenheit haben wird, als Minister des Innern unter seinem Volk zu wandeln. Gar bald werden die schönen Tage vorüber sein. Deshalb zum Schluß eine Bitte an Herrn Athenstaedt, er möge die Strenge des Gesetzes diesmal nicht walten lassen, er möge beide Augen zudrücken und den Herrn Dr. Joseph Wirth nicht „wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, begangen zu Heidelberg in der Mitte der Neugasse in der Nacht von Samstag auf Pfingstsonntag um 0 Uhr 16 belangen, denn allzumal sind wir alle Sünder und mangeln des Ruhms! Und wir gönnen dem Herrn Joseph Wirth einen friedlichen Abgang ohne Polizeistrafe!

rationszahlungen zu verhindern, die Gewährung einer Anleihe in Höhe von 100 Millionen Pfund Sterling, gleich 2 Milliarden Mark. Also zur Rettung des Youngplans, zur weiteren Aufrechterhaltung der Tributzahlungen, des gegenwärtigen Tributsystems!

Die Form dieser Meldung hat einen großen Vorzug: sie ist klar, eindeutig und — ehrlich. Brüning und Curtius sollten in Chequers Mac Donald dazu bewegen, in Washington, in Paris und auch in Rom sich dafür einzusetzen, daß Deutschland eine Erleichterung zu teil wird, durch die die Aussicht geboten würde, aus der gegenwärtigen unmöglichen Finanzlage herauszukommen. Man hat davon gesprochen, daß möglicherweise eine internationale Wirtschaftskonferenz als Ergebnis der Bemühungen Mac Donalds zusammentritt, (die wieviel?) und daß dann auf dieser Konferenz die Tributfrage angefaßt wird. Wer das angenommen hat, der hat sich, wie man jetzt sieht, gründlich geirrt.

Von Revision ist nicht die Rede, sondern wir sollen eine Anleihe bekommen, damit dem Tributsystem kein Abbruch geschieht, damit wir außerdem noch in Folge der entstehenden Zins- und Amortisationslast noch mehr verschuldet werden, und damit dann, wenn die Revision dennoch unvermeidlich geworden ist, bereits ein neuer Tributplan fix und fertig da steht. Es ist dies der alte französische Plan der Zusatztribute, und der Reichskanzler und der Außenminister werden nun den englischen Ministerpräsidenten bitten, er soll sich in Frankreich dafür einsetzen, daß dieser französische Herzenswunsch in Erfüllung gehe. Und weiter: Wenn Frankreich so „hochherzig“ gewesen ist, Deutschland zur Aufrechterhaltung des Tributsystems und zur weiteren Ausparierung des deutschen Volkes einen kleinen Teil der deutschen Tributzahlungen in Form einer Anleihe gegen entsprechende Zinsen und Zinseszinsen zur Verfügung zu stellen, wird man doch schließlich auf der Genfer Ratsitzung im September diesem selben „hochherzigen“ Frankreich mit irgendwelchen Unannehmlichkeiten, als da sind Tributrevision, Sollunionsfrage usw. kommen können. Und schließlich wird man auch dem Freunde Frankreichs, wird man Polen, nicht so auf die Finger sehen können, wie es, wir wollen das einmal annehmen, sonst vielleicht geschehen wäre.

Die zwei Milliarden, um die Brüning und Curtius in Chequers bitten werden, sind durch das Vorstehende zur Genüge gekennzeichnet. Wir bekommen Geld zur Stützung, zur Aufrechterhaltung, ja zur Verschärfung der Tributsklaverei des Deutschen Volkes!

# Was schafft Herr Homolatsch?

Anregungen für den Staatskommissar.

Beim Städtischen Wasserwerk ist ein Herr beschäftigt, den wir heute noch einmal der Öffentlichkeit und insbesondere dem Herrn Staatskommissar vorstellen wollen. Ausgerechnet ein Mann, der tschechischer Herkunft ist und kaum vor 1-2 Jahren das deutsche Staatsbürgerrecht erworben hat, findet bei der Stadt Mannheim Anstellung. Aber das kam so: er ist Marzist durch und durch und dazu Reichsbahnenführer und ein Neffe unseres früheren Oberbürgermeisters. Obendrein soll er noch eine deutschfeindliche Gesinnung gezeigt haben. Aber in Mannheim ist alles möglich.

War denn dieser deutsche Staatsbürger tschechischer Nation so notwendig für das Städt. Wasserwerk, daß man ihn aus Paris importieren mußte? Ist er denn vollbeschäftigt?

Wir wollen an den Generaldirektor Vöhler nur eine Frage richten: Ist Ihnen bekannt, daß j. Z. sämtliche Leitungen und Anlagen im Wasserwerk Rheinau wieder demantliert werden mußten, weil Herr Homolatsch alles so anlegte, daß heute das Wasserwerk noch nicht im Gange wäre, wenn nicht durch einen Bauerrat die gesamte Anlage umgeändert worden wäre?

Es ist ein Skandal ohnegleichen, daß dieser geborene Tscheche heute noch sein Amt in Mannheim begleitet und wir raten dringend, zu untersuchen, ob er überhaupt etwas zu schaffen hat!

Aber die Verwandtschaft mit dem früheren OB., und daß er Reichsbahnenführer und von derselben Farbe wie Heimerich ist, sind Gründe, die einen anderen Schluß ziehen lassen. — Es ist noch einer mit M. 500.— Gehalt angestellt, der nebenbei aus Jagdleidenschaft Doktorhüten nachpfeift, für den auch die Frage gilt, ob er vollbeschäftigt ist.

Dieser Zweite ist der Sohn des Karlsruher Oberbürgermeisters und wir wollen damit nur sagen, daß in Mannheim keine Vetterleierwirtschaft getrieben wird, sofern es der Leser annehmen sollte (?). Scheinbar sind die Mannheimer Ingenieure so dumm, daß sie in ihrer Vaterstadt keine Anstellung finden können.

# „Die Heimlichkeiten des Herrn Heimerich“.

Ueberfälle Versammlung im Rosengarten.

Trotz der tropischen Hitze, die seit einigen Tagen hier herrscht, und in Anbetracht der geringen Propaganda, war der Versammlungsal der Rosengarten schon 1/2 Stunde vor Beginn überfüllt. Es ist dies erneut ein Beweis, wie es mit dem „Abheben“ der nationalsozialistischen Welle aussieht.

Heute trafen sich zum ersten Male die Vertreter unserer Mannheimer Kathausfraktion vor.

Vg. Lenz, M. d. R., eröffnete mit hinreißenden Worten die Versammlung und wies zunächst auf den Heroismus unserer Mannheimer Anhänger hin, die selbst die große Hitze nicht scheuten und nach hier geeilt sind. Redner schilderte in kurzen Worten die am vergangenen Sonntag begangene Bluttat des kommunistischen Gefindels an unserem S.-U.-Mann Bittel aus Lahr. Die anwesenden Parteigenossen und Parteifreunde erhoben sich von ihren Sitzen und gedachten dem toten S.-U.-Mann.

Als erster Redner ergriff nun der Fraktionsführer Rother das Wort. Vg. Rother erläuterte in ganz markanter Weise die „Selbstverwaltung“ unserer Gemeinden in der heutigen Republik. Er mußte feststellen, daß wir leider nirgends mehr eine Selbstverwaltung haben, denn diese ist durch das verfluchte marxistische System zerschlagen worden. Im Jahre 1808 gab Freiherr von und zum Stein den Städten die Selbstverwaltung und heute haben wir in unseren Gemeinden nichts mehr von all dem. Korruption, Berantwortungslosigkeit und Mißwirtschaft ist uns geblieben von all den großen Einrichtungen unserer Väter. Redner ging dann auf die gegenwärtige Finanzpolitik unserer Gemeinden ein und stellte unter größtem Beifall fest, daß auch hier in Mannheim noch ungeheure Summen eingespart werden könnten. Der Ehrliche aber darf auch in Mannheim nicht die Wahrheit sagen, denn bei uns heißt es auch: „Rauhalten und Steuern bezahlen.“

Nun ergriff Vg. Stadtrat Kunkel zu den wichtigsten Fragen unserer Mannheimer Stadterwaltung das Wort. Mit hinreißendem Fanatismus und größter Liebe für unsere deutsche Jugend befehlte, beleuchtete Vg. Kunkel die Kultur- und Fürsorgefrage unserer Stadt. Die zweifellos wichtigste Frage für unser deutsches Volk ist die Erziehung der deutschen Jugend. Statt deutschem Geist und deutscher Kultur wird unserer Jugend Schand und Schmutz vor Augen geführt. Die, welche heute für den § 218 eintreten, bezeichnete Stadtrat Kunkel mit Recht als ganz gemeine Lumpen. Auch unsere Stadt macht in all diesen Fragen keine Ausnahme. Wer etwa glaubte, daß mit dem Wirstreten des Intendanten Mailich eine neue Epoche im Mannheimer Nationaltheater beginnen würde, sah sich gründlich getäuscht. Vg. Kunkel bezeichnete unter ungeheurem Jubel das Mannheimer Nationaltheater als eine Synagoge. Vg. Kunkel stellt weiter fest, daß die Luft im Nationaltheater bereits kochend sei (Beifallssturm). Redner ging dann noch auf die Fürsorgefrage ein und zeigte an Hand von vielen Beispielen, wie viel Ungerechtigkeit hier zu finden sei. Heute sind wir in Deutschland so weit, daß morgen schon das Reich erklären kann: „Die Kassen sind leer!“ Dann heißt es für uns Nationalsozialisten: „Die Zähne zusammengebissen und den Blick auf unseren Führer gerichtet.“

Als letzter Redner sprach Vg. Stadtrat Dr. Orth. Der Redner gab ein Gesamtbild über die drei Tage der Bürgeraussschussung. Alles wäre gespannt gewesen, als die NS. den Bürgerausschußaal betreten. Welche Taktik werden die verfluchten Nazis einschlagen? usw. Schon beim Eintritt hätten unsere Gegner uns gerne die Hände gedrückt, aber ein NS. wird nur eine saubere Hand drücken (Beifall). Wenn man in einem solchen „Parlament“ sitzen würde, so läme einem anständigen Menschen das N... n. — Wenn man diese „Politiker“ nur betrachtet, so sieht man schon, mit was für einer „Aufopferung“ und „Hingabe“ diese Bonzen befehl sind. Wir NS. nehmen an Körperschmerz ab und

Für den Herrn Sparkommissar haben wir noch ein paar Anregungen. So das Dienstauto des Herrn Dr. Heimerich der „lebendigen Stadt“, das zu Vergnügungstreffen in die Schweiz und anderen Belustigungsfahrten benützt wird. Vielleicht macht Herr Oberbürgermeister Propaganda für die „lebendige Stadt“. Uns überläßt man das Nachdenken über die „niedrigen“ Gehälter der so geplagten Genossen (kommt ja von „genießen“).

Allem Anschein nach weiß noch nicht einmal von den riesigen Nebeneinnahmen der hohen Beamten der Mannheimer Stadterwaltung das Finanzamt davon. Es wäre höchste Zeit, daß sich das Finanzamt der Doppelverdiener annimmt, denn bisher erhielten sie die Steuer nicht! Aber wenn eine Pugfrau Ueberstunden macht, hat sie am anderen Tag auf dem Finanzamt zu erscheinen und die Steuer abzuführen. Und diese Herren mit vielen tausend Mark Nebenverdienst läßt man laufen. Aber Herr Staatskommissar bitte!

# Mit dem Messer bedroht.

Am Freitag Nachmittag wurde der Ortsgruppenführer der NSDAP. Schwetzingen Vg. Wilhelm Herzog vor seinem Hause von einem Linkskradisten ohne jegliche Veranlassung in wüster Weise beschimpft und mit dem offenen Messer bedroht. Nur dem besonnenen Verhalten des Vg. Herzog ist es zu verdanken, daß es nicht wieder zu einer Schlägerei kam. Die Polizei hat sich des Vorfalles angenommen.

Der Ueberfall zeigt blitzartig, wie wenig Veranlassung die Sozialdemokratische Partei und ihre Anhänger hatten, durch eine Zeitungsanzeige ihre Genossen vor Provokationen zu warnen. Die Behauptung, daß ca. 120 mit Gewehren, Trommelschlägern, Musikinstrumenten und sonstigen Gegenständen bewaffnete Arbeiterportler von 18 jungen SA-Leuten, die nur mit ihren Fahrern „bewaffnet“ waren, überfallen wurden, dürfte wohl bei niemand Glauben finden. Gemeine Lüge und Verleumdung, wie wir es von dieser Seite nicht anders erwarten. —

diese „Herren“ von der SPD. bis zum sog. „Evang. Volksbund“ nehmen immer mehr zu. Ueber die einzelnen Ausführungen, die Vg. Dr. Orth noch berichtete, verweisen wir auf die an dieser Stelle gemachten Ausführungen in unseren vorherigen Folgen.

Dann ergriff unser unermüdeter Ortsgruppenführer Vg. Lenz, M. d. R., nochmals das Wort. Vg. Lenz führte u. a. aus: „Es ist kein Unterschied, ob diese „Herren“ Heimerich, Seewerling, Kemmes oder Böß heißen, nein, alles sind dieselben großen Kämpfer für „Sauberekeit“ und „Ordnung“, natürlich nach dem Programm der SPD. Heute können wir diesen Gefellen noch nicht die Faust zeigen, aber der Tag kommt bestimmt, wo ein deutscher Staatsgerichtshof mit diesen Herren zu Gericht ziehen wird. Heute wird der Fleißige und Anständige an die Wand gedrückt, während der Lump Karriere macht. — Mit diesen Herren aber werden wir einmal „Schlitten fahren“, nicht jedoch aus Rache, sondern weil es unsere Pflicht ist, das deutsche Volk von diesem Uebel zu befreien. Wir NS. werden diesen Kampf durchführen, mit Opfer und nicht mit Wohlwollen und unsere Köpfe werden Bürge sein um den Kampf für einen sauberen Staat. Auch in Mannheim werden wir unentwegt weiter kämpfen, bis der Sieg unser ist, die Stunde ist nicht mehr fern, bis das ganze Deutschland unser ist.“

Mit einem Heil auf unseren Führer Adolf Hitler schloß Vg. Lenz die Versammlung.

# Schmierfinken.

Das ganze deutsche Volk dachte in diesen Tagen in Ehrfurcht und Trauer des Heldenopfers Albert Leo Schlageters, der vor 8 Jahren von den Franzosen ermordet wurde. Zur gleichen Zeit bringt es ein Schmierfink fertig, im „Vorwärts“, dem Hauptorgan der sozialdemokratischen Partei, das Andenken Schlageters zu besudeln. In einem geistig unterernährten Gedichte „Am Schlageter-Denkmal“ versucht man die Schlageter-Ehrung herabzusetzen. Kennzeichen für das geistige Niveau dieser Leute, deren Exponenten als Söldlinge des Feindes den Steckbrief hinter dem deutschen Helden erliehen, sind die Verse:

„Sie ließen die Gedanken streichen:  
Schlageter fiel im Feuerbogen...  
Die Mark indessen fiel desgleichen  
Und das hat alles aufgewogen.“

# Der „blaue Affe“ mit der jüdischen Haß.

Die „Neue Badische“ berichtet bereits am neunzehnten Mai, daß der Stapellauf programmäßig verlaufen sei, und schildert das Panzerkreuzer-Feier-Programm in einem sogenannten „Privattelegramm“, das wahrscheinlich acht Tage vorher schon fabriziert wurde in Mannheim in der Redaktion. Am zwanzigsten muß sie ihren Lesern dann schonend sagen, daß der Panzerkreuzer sich nicht programmäßig betragen, sondern vorzeitig „jetürrt“ ist, wie's der Berliner nennt. — Neblich! Wer die „Neue Badische“ kennt, der wundert sich nicht über die jüdische Haß, die durchaus in die Masematten paßt. Schmach Israel! Eine schaine Moramme! Und o Gefeiros erhebt sich bei Late und Hamme: „Haste das Gefafer im „Blauen Affen“ gelesen? Ist der Sehel fort oder ist er schider gewesen?“

Masematten = Gefächte, Moramme = Durcheinander, Schmach Israel = Himmelschderment, Gefeiros = Gerede, Gefafer = Schreierei, Sehel = Verstand, schider = betrunken.

# Die Politik der Woche

## Innenpolitik.

Nun, da der Nationalsozialismus bereits die letzte Etappe auf den Weg zur Macht und seines kommenden Triumphes beschritten hat, nimmt die Nervosität und Unzufriedenheit der marxistischen Bonzen und Oberbonzen Formen an, wie man sich das noch vor einigen Monaten auch nicht im geringsten geträumt hätte. Freilich, diese Herren versuchen alles, um ihren Viperwahn hinter die Kulissen zu verborgen, aber auch das findet bald sein verdientes Ende. Die bevorstehende Tagung der sozialdemokratischen Partei in Leipzig wird Klarheit schaffen und dort werden dann auch die bislang heimlich hinter den Kulissen kämpfenden Gruppen und Grüppchen als Statisten auf der von Reichsbahnen flankierten Bühne erscheinen und spielen müssen. Ist erst einmal das Geseh des Handelns auf sie übergegangen, so werden diese letzteren auch zu spielen wissen und es wird nicht der Schwanengesang aus Lohengrin sein, den die Herren Löbe, Otto Wels und Rudi Breitscheid zu hören bekommen. Den gebildigten und lammtrömmen Genossen sei hingegen anheimgestellt, laut und vernehmlich in die Tagung die Worte aus „Hamlet“ zu rufen: „Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage!“ Damit hätten sie schließlich ihren Oberbonzen ganz aus der Seele gesprochen und ihr Beifall nähme kein Ende. Die ganze politische Lage eröffnet ohnehin Perspektiven, die in Bälde auf einen großen Krach in der sonst so „friedliebenden“ sozialdemokratischen Partei und Familie schließen lassen. Sollte indessen während dieser Leipziger Tagung noch nicht der Funke den Weg ins Pulverfaß finden, soviel ist sicher, der erste Akt des marxistischen Partei-Zusammenbruchs wird dort gespielt werden. Die radikalen sächsischen Sozialdemokraten und die neun abtrünnigen Reichstagsabgeordneten, welche bei der Reichstags-Abstimmung für den Panzerkreuzer A am 20. März 1931 entgegen den Anordnungen der Partei gehandelt hatten, werden sich in den Hauptrollen gefallen. Und das Mißbehagen dieser neudeutschen Staatsbaukünstler wird groß sein! Wenn aber erst dieser Laden zusammengebrochen ist, so wird es der Wink in 12. Stunde sein, daß auch die Herren Oberbonzen ihre Klamotten packen und an das Lied denken: „Das Wandern ist des Müllers Lust.“

## Außenpolitik.

Die Mattagung des Völkerbundes ist beendet. Wie immer hat sich auch diesmal die deutsche Regierung ihr Fiasko geholt. Und diese Tagung, die weit mehr als ihre Vorgängertinnen ein Thermometer tiebriger politischer Temperaturen war, hat in demselben Grade auch bewiesen, welche Größe Kind sie ist. „Eine Rechts-Institution zur dauernden Begewaltigung von 100 Millionen Menschen.“ Die 63 Mill. internen und eine ungefähre Anzahl von 18 Mill. externen lebender Deutscher könnten seit Bestehen dieses Völkerbundes davon ein Lied singen. Diesemal bewegte sich der Fragenkomplex um eine fast belanglose politische Achse: Die deutsch-österreichische Zollunion! Dieser Ausdruck, der, als Ergebnis mehrtäglig geführter Verhandlungen zwischen dem deutschen und österreichischen Außenminister in Wien — erstmalig am 19. März 1931 — in den offiziellen und diplomatischen Sprachgebrauch rückte, ließ sofort die gesamte deutschfeindliche Welt aufhorchen und alle sogleich rebellisch werden. Diese im allgemeinen und Frankreich, der „Erbeind“, im besonderen, haben dann auch seit jenem 19. März nicht mehr geruht, den deutschen und österreichischen Staat zum Gegenstand unflätigen Hasses und der gemeinsten Verleumdungen zu machen. Selbst die französischen Präsidentschaftswahlen blieben nicht davon verschont und es wäre nun die selbstverständliche Pflicht einer deutschen Regierung gewesen, diesen deutschfeindlichen Protesten während der Genfer Ratstagung gewaltig den Mund zu stopfen, den nationalen Impulsen dort die gebührende Geltung zu verschaffen und sich keineswegs auf Imponderabilien einzulassen. Statt dessen geschah das Gegenteil! Wir Nationalsozialisten haben das allerdings auch von einer Novemberregierung gar nicht anders erwartet, denn das Sprichwort: „Wie man in den Wald ruft, so hallt es heraus!“ hat seine Richtigkeit. Sogenannte „deutsche“ Regierungen, die aus dem November 1918 geboren sind, müssen sich immer in einem ähnlichen Dilemma bewegen, wenn sie ihre Existenzberechtigung nicht verlieren wollen. Die Absuhr, die Herr Briand — um in der Diplomatenprache zu reden — der deutschen Regierung zuteil werden ließ, war deshalb mehr als gewaltig! ... man sehe darin einen Bruch der feierlichen Verpflichtung auf uneingeschränkte Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Oesterreichs sowie den Beginn einer politischen Entwicklung, die den europäischen Frieden bedroht.“ So hat Briand gesagt und so denkt Frankreich. So groß ist einerseits die Angst dieser Herren vor uns, so groß auch ihr Uebermut um ihre Vorherrschaft in Europa und so erbärmlich ist andererseits die händische Untermwürfigkeit dieser Sorte deutscher Vertreter, daß sie späteren deutschen Geschlechtern gegenüber gar nicht genug gekennzeichnet und gebrandmarkt werden kann. Der Spruch des Völkerbundes lautete sodann auf Ueberweisung nach dem Haager Schiedsgericht; deutsche Minderheitsbeschwerden, die ebenfalls auf der Tagesordnung standen, wurden einfach auf September verschoben. Diese faulen rechtsverbindlichen Sprüche dieses Genfer Völker-Marionettentheaters, die eine frühere oder spätere Niederknüppelung von etwa 100 Mill. Menschen zur Folge haben, bedeuten Blut, das dereinst unerbittlich auf die Häupter ihrer Urheber kommen muß. Wird aber erst einmal der Nationalsozialismus seine große Mission erfüllt haben, wahrlich, dann können sich diese Herren und ihr Genfer Anhang am Stempelamt anmelden, denn soviel steht fest: „Der nationalsozialistische Staat wird nicht um das Lebensrecht des deutschen Volkes beim Auslande betteln, er wird sich's einfach nehmen!“

Herausgeber u. Verleger: Karl Lenz, M. d. R. für den Gau Baden. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamthalt: Fritz Haas, für Anzeigenenteil: Otto Heller, beide Mannheim. Buchdruckerei: Schmalz & Löffinger, Mannheim.

ein Or  
um ger  
und Re  
gegeben  
Weltku  
es u. a.  
zum de  
will zu  
worung  
deutsche  
Vaterlan  
Dieser L  
geben:  
1. 1911  
gibt  
2. 1912  
dem  
3. 1918  
word  
die 9  
und  
krieg  
4. 1918  
tional  
loge)  
welch  
reel  
Ausl  
5. 1926  
tausch  
und  
kup.  
  
Der  
tagen vo  
daß die  
Lebens f  
auch an  
des M  
eine ober  
Wir hör  
flüchtige  
Schulfab  
dem jün  
unterneh  
sucht dan  
ein gemä  
und befr  
eigentlich  
arbeitende  
von sozia  
kenntnis  
  
Der  
ist  
Das  
Abe  
auf  
Her  
laffe  
sofo  
Das  
  
Die G  
montag el  
gruppe  
Die I  
stürmens  
sich, daß t  
Schuljugen  
rade in L  
Kreisen de  
der Segne  
beste Teil  
Nach  
zelnem Bez  
schritten ne  
ander zu n  
baden und  
pflanzlich  
den Kame  
gab.  
Hieran  
Kameraden  
marsch der  
fortgesetzt  
legende org  
gab den S

# Der politische Wetterwinkler

## Eine seltsame Strefemann-Ehrung.

Der Zeitung „Wahrheit und Recht“ sandte „vertraulich“ ein Großer aus der Freimaurerei mit der dringenden Bitte um gerechte Würdigung nach den Grundsätzen von „Wahrheit und Recht“ einen Abdruck der „Allgemeinen Grundsätze“, herausgegeben von der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“, der Dr. Strefemann angehört, und darin heißt es u. a.:

„So muß denn jedes Mitglied unseres Bundes — Liebe zum deutschen Vaterlande im Herzen tragen. — Der Bund will zu einer Weltanschauung führen, die sich ihrer Verantwortung gegen Volk und Vaterland bewußt ist.“ — „Er (Der deutsche Freimaurer) fühlt in sich die heilige Flamme der Vaterlandsliebe. Nur deutsch kann unsere Freimaurerei sein.“ Dieser heiligen Flamme ist gleich ein Feuerlöcher mitgegeben:

1. 1911 erklärt der Landesgroßmeister der Strefemannloge: „Es gibt nur eine Freimaurerei.“
2. 1912 tauscht in Brüssel Dr. Gatz von derselben Loge mit dem Franzosen Dr. Boulay den Bruderkuß.
3. 1918 schreibt „Latonia“ S. 15: „Es ist offenkundig geworden, daß die französischen und italienischen Bauhilfen die Brutstätten des wüsten Deutschenhasses gewesen sind und am Ausbruch, sowie an der Verlängerung des Weltkrieges einen so unheilsvollen Anteil genommen haben.“
4. 1918 die „Latonia“ nochmals: „Besonders der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ (Strefemannloge) steht hinreichendes Material zur Verfügung, aus welchem mit Sicherheit hervorgeht, daß auch die Freimaurerei Englands an der deutschfeindlichen Betätigung der Auslandsmaurerei einen großen Anteil hat.“
5. 1926 beim internationalen Freimaurerkongress in Belgrad tauschten Dr. Dr. Müffelmann (Loge „Blumthaus“, Berlin) und Dr. Grouffier (Grand Orient de France) den Bruderkuß.

9. 1931 „Jubiläum“: „Zehn Jahre Loge „Zur Brudertreue“, Freiburg i. B. Am 11. Januar konnte die Loge „Zur Brudertreue“ im Dr. (d. h. „Orient“), Freiburg, in feierlicher Festloge ihr zehnjähriges Gründungsfest begehen. Die Festloge nahm einen feierlichen, erhebenden Verlauf und machte auf die anwesenden Br. und Gäste einen tiefen Eindruck. Der Tempel erstrahlte in frischem Grün und Blumenschmuck. Mit die ersten zarten Fäden zu den französischen Brüdern wurden von Freiburg aus geknüpft, und der deutsch-französische Verständigungsgedanke fand in der Loge starke Pflege. . . Wir hatten die Freude, eine große Zahl lieber Gäste in unserer Kette willkommen heißen zu können. Eine besondere Welsche aber erhielt die Feier durch die Anwesenheit der lieben französischen Brüder. Dr. Bernadin aus Nancy war offizieller Delegierter des Grand Conseil

vom Grand Orient de France. Die schwere Krisis des Bundes (!!) habe den Grand Orient de France nur noch enger und fester mit uns verbunden. Erst in der Not lerne man seine wahren Freunde kennen, und es gebe nichts, was den Grand Orient von uns trennen könne! — „Es waren ferner vertreten die französischen Logen „Danion“, „Les amis de la verité“, „La Fidelite“ und „La Parfaite Harmonie.“

Wollt ihr aber das allernueste über die Internationalität der Freimaurerei erfahren, gewissermaßen die Befähigung von der Gegenseite, dann seht euch bitte die diesjährigen Zahlungsmarken der „Internationalen Freimaurer-Liga“ an, die demnächst erscheinen, sie haben den Zahlwert von 5 Francs und tragen das Bildnis . . . Dr. Strefemanns und seinen vollen Namen! — Das ist für einen Maurer eine große Ehre, aber für einen „deutschen Außenminister“ auch eine „seltsame Ehre“; und die „heilige Flamme der Vaterlandsliebe“ dieser Herrschaften werden wir bald austreten.

## Der ehrliche Wille der Reichsrundfunkgesellschaft.

Die deutsche Reichsrundfunkgesellschaft macht zur Zeit große Reklame mit ihrem Büchlein für alle „Ich und der Rundfunk.“ Das erste Kapitel dieses Büchleins handelt vom „Wollen“ des Rundfunks. Dort finden wir geschrieben: „Der Rundfunk will natürlich bei der Gestaltung seines Programms allen Hörern Rechnung tragen und jedem das zu bringen was ihn interessiert und woran er Freude hat. Daß dieser ehrliche Wille vorhanden ist, wird jeder zugeben müssen, der sich einmal die kleine Mühe gemacht hat, die Programme der deutschen Rundfunksender auf ihre Abwechslung hin zu untersuchen. — Aber der Rundfunk will mehr: er will ohne Ansehen der Person und politisch durchaus neutral dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit dienen!“ Dies der „ehrlliche Wille“ der Reichsrundfunkgesellschaft in der „Theorie.“ Nun die Praxis!

Der „Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer“ (R. d. R.) hat an den Programmausschuß der deutschen Rundfunkgesellschaften das Ersuchen gestellt, den anlässlich der Potsdamer Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur stattfindenden Vortrag von Alfred Rosenberg im Rundfunk zu übertragen. Daraus ist dem R. d. R. folgendes Antwortschreiben zugegangen:

Sehr geehrte Herren!

Wir begreifen uns auf unseren Schriftwechsel und die verschiedenen telephonischen Rücksprachen und müßten zu unserem Bedauern mitteilen, daß es uns leider nicht möglich ist, die von Ihnen vorgeschlagene Uebertragung vorzunehmen, weil es sich in diesem Falle um eine Veranstaltung handelt, die einen parteipolitischen Charakter trägt. Im Interesse der Ueberparteilichkeit muß der Rundfunk grundsätzlich die Uebertragung derartiger Veranstaltungen ablehnen. Wir hoffen, daß Sie unseren Standpunkt anerkennen und würdigen werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Programmausschuß der deutschen Rundfunkgesellschaften  
geg.: Jof. Christiansen.

### Die Antwort:

In den

Programmausschuß der deutschen Rundfunkgesellschaften!

Der R. d. R. hatte mit seinem Schreiben vom 30. v. M. die Uebertragung eines Ausschnittes aus der Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur e. V. zu Pfingsten in Potsdam beantragt. Der R. d. R. hatte Ihnen bereits bei der Antragstellung zugesichert, daß der zur Uebertragung angemeldete Vortrag des Vorsitzenden des Kampfbundes, Herrn Alfred Rosenberg, sich jeder parteipolitischen Tendenz enthalte, und hatte sich bereit erklärt, das Manuskript vorzulegen. Mit Schreiben v. 12. teilt uns der Programm-

## Schnus um die deutsche Arbeit!

Der Berliner Rundfunk brachte kürzlich eine Reihe Reportagen von der Arbeit. Daß das Leben aus Arbeit bestünde, daß die Arbeit der Sinn und der soziale Inhalt unseres Lebens sei, das habe das 19. Jahrhundert entdeckt. Man kann auch anderer Meinung sein, daß hier nämlich die Geschäfte des Marxismus betrieben werden — auf dem Umwege über eine oberflächliche Wichtigtuerei mit dem Begriff „Arbeit“. Wir hören da, auf eine Schallplatte aufgenommen, die oberflächliche Unterhaltung eines Reporters mit einem Leiter einer Schuhfabrik und dann drei Worte von dem ältesten und dem jüngsten Arbeiter. (Die Firma, ein bekanntes Ladenunternehmen, wird natürlich genannt. . .) Alfred Braun besucht dann mit dem Mikrophon einen Heimarbeiter. Das wird ein gemütliches Beisammensein mit einem Wiener Schuhmacher und dessen Frau in der Wohnküche. Was sollen wir da eigentlich lernen? — Wahrscheinlich das deutsche arbeitende Volk. In diesem Falle allerdings nur eine Art von sozialem Schnus, der durch Sachkenntnis und Seelenkenntnis nicht getrübt ist . . .

### Brotpreise.

Der Brotpreis ist in Berlin auf 50 Pfennig gestiegen, ist aber von der Regierung auf 47 Pfennig „gesenkt“. Das ist die Preisermäßigung! Das muß doch genügen! Aber kein Berliner Bäckermeister denkt auch nur im Traum daran, das Brot für 47 Pfennig abzugeben. — Herr Brüning, verordnen Sie weiter Not, lassen Sie alle Bäder in Berlin sofort verhaften, wenn kein Erlaß mehr will zieh'n. Das Volk will leben!

Lnkeus.

## Badisch-Pfälzische Jugend hinter Hitler.

Einführungstagung des NS-Schülerbundes Baden-Pfalz.

Die Gauleitung des NS-S. Baden-Pfalz berief für Pfingstmontag eine Führungstagung ein. 20 Vertreter der Ortsgruppen waren dem Ruf gefolgt.

Die Tagung stand ganz im Zeichen des siegreichen Vordringens der nationalsozialistischen Bewegung und es zeigte sich, daß trotz schärfstem Verbot und größtem Terror auch die Schuljugend mit Begeisterung sich zu Adolf Hitler bekennt. Gerade in Ortsgruppen, die dem größten Terror von gewissen Kreisen des heutigen Systems ausgeliefert sind, zeigt sich, daß der Gegner uns beste Werbearbeit leistet, und daß hier der beste Teil der Jugend zu uns steht.

Nach einleitenden Worten des Gauleiters folgten die einzelnen Bezirksberichte, die zeigten, daß unsere Arbeit mit Riesenschritten vorwärts schreitet. Sämtliche Bezirke wetteifern, einander zu übertreffen. Die beste Arbeit leisteten die Bezirke Südbaden und Pfalz. Darauf folgte ein lehrreiches Referat des pfälzischen Bezirksführers über Propaganda des NS-S. das den Kameraden wertvolle Anregung für ihre Werbetätigkeit gab.

Hieran anschließend folgte die Mittagspause. Die einzelnen Kameraden aßen bei der St. und nahmen an dem Niefenaufmarsch der St. teil. Nach diesem Marsche wurde die Tagung fortgesetzt und es folgte ein Referat des Gauleiters über grundlegende organisatorische Fragen. Ein Mitglied der NSDP gab den Kameraden einen kurzen, klaren Ueberblick über die

gegenwärtige Lage und die Ereignisse der nächsten Zukunft.

Die Tagung schloß mit einem dreifachen Heil auf Adolf Hitler.

Der glänzende Verlauf dieser Tagung bewies, daß selbst der schärfste Terror die Schuljugend nicht davon abhalten kann, sich aktiv in den Reihen des NS-S. zu betätigen und in der nächsten Zeit wird sich unser Wahlspruch „Trotz Verbot nicht tot“ bewähren.

Herr Kemmerle, wie wird Ihnen?

Beispielung auch in Zukunft wie bisher aussichtslos!!

Von deutschen Staatsbürgern jüdischen Glaubens.  
Indianerhäuptling Einstein.

Der Relativitätsdrüsen-Jude, der Alfred Einstein heißt, hat jetzt die Vereinigten Staaten erreicht, wo er sich durch die Amerikaner von Fest zu Fest als „Vertreter Deutschlands“ feiern läßt. Einstein ist durch die Hopi-Indianer besonders geehrt; sie haben ihm den Titel eines „Großen Verwandten“ besichert und ihn zum Range eines Häuptlings erhoben. — Wir wollen die Hopi-Indianer loben und hoffen, daß es Einstein bald wieder zu ihnen treibt, und daß er dann endgültig bei der neuen Wespöche\*) bleibt!

Lnkeus.

\*) Wespöche = Verwandtschaft.

auszuschließen, daß er die Uebertragung abgelehnt habe, weil es sich in diesem Falle um eine Veranstaltung handelt, die einen parteipolitischen Charakter trägt. — Dieser Befehl muß unser stärkstes Bestreben erregen, einmal insofern, als der Programmausschuß mit seinem Bescheid zum Ausdruck bringt, daß er die durch den R. d. R. verbürgte parteipolitische Neutralität des Vortrags in Zweifel zu ziehen wagt. Ferner ist die Feststellung des Programmausschusses unverantwortlich und leichtsinnig. Der Kampfbund für deutsche Kultur e. V. ist, wie auch dort sehr wohl bekannt ist, eine überparteiliche Organisation, der die verschiedenen politischen Richtungen und Parteien angehören. Auch der R. d. R. ist körperschaftliches Mitglied. Wir stellen bei dieser Gelegenheit fest, daß die Tagung des sozialistischen Kulturbundes am 1. Mai d. Js., die einen rein parteipolitischen Charakter getragen hat, der allein schon in der Benennung zum Ausdruck kommt, anstandslos übertragen wurde. Wir erblicken in dieser einseitigen, unterschiedlichen Behandlung einen großen Verstoß gegen den Grundsatz der Parteilichkeit im Rundfunk. Das Gesamtergebnis der Feststellung des Programmausschusses läuft daher auf eine öffentliche Verfälschung der Tatsachen hinaus und muß unsererseits als eine gewollte Herausforderung der nationalen Hörer angesehen werden, auf die wir gebührend zu antworten wissen. Unsere politische Einstellung zum Rundfunk als Einrichtungsstelle steht fest. Wir bedauern es daher um so mehr, den uns aufgezwungenen Kampf, den wir mit Hilfe der uns angeschlossenen Parteien, Verbände und Organisationen gegen die heute geübten Praktiken im Rundfunk führen werden, letzten Endes auch der Rundfunk als solcher in Mitleidenschaft gezogen wird. Die entstehenden Auswirkungen müssen wir den Rundfunkinstanzen überlassen, die durch ihre einseitige, willkürliche Stellungnahme den Konflikt heraufbeschworen haben.

Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer e. V.

Also Kampfanzeige den schwarz-roten Rundfunkmachthabern! Es ist nunmehr Pflicht jedes nationalen Hörers, der Fähigkeit zu diesem Kampf den Rücken zu stärken durch Bildung einer gewaltigen Front.

Darum hinein in den Kampfbund des R. d. R.

Genug der Worte, handelt!

Anmeldung bei

Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer e. V.  
(Werbebezirk Baden)

B. L. Werber, Freiburg i. Br., Urachstraße 25.

## Fremdenlegionswerber an der Arbeit.

Nach einem häuslichen Zerwürfnis sah die 20jährige Doris G. H. aus Berlin W. den Entschluß, in die Fremdenlegion zu gehen. In einem Gasthause in Prüm (Eifel) wurde er durch einen Unbekannten, nachdem ihm dieser erklärt habe, alle Schanerberichte über die Legion seien erfunden, für die Fremdenlegion angeworben. Zwischen dem Werber und dem Besizer des Gasthofes entstand ein Streit über die Provision, diese Gelegenheit benutzte H., um das Lokal zu verlassen. Zufälligerweise wurde er von der Polizeibehörde angehalten und seiner Familie wieder zugeführt.

Es wird höchste Zeit, daß unsere Regierungen den Werbern ihr schmutziges Handwerk legen. Die gesetzliche Strafe für einen überführten Werber ist viel zu niedrig. Wer einen Deutschen in die Fremdenlegion verkauft und dabei abgefahrt wird, verdient mindestens 10 Jahre Zuchthaus.

## S. A. Mann Bisset in Karlsruhe ermordet

Wiederum ist ein S. A. Kamerad in Pflichttreue zu A. Hitler und seinem Vaterland von rohen Bestien ermordet worden.

## Deutsche Jünglinge! Deutsche Männer!

Euer Eintritt in die S. A. ist die Antwort auf diese gemeine beschämende Grenzfall!

Anmeldungen für Mannheim I./IV. in P. 5, 13a.

Gau Baden.  
Mannheim.  
anheim.

# Die engere Heimat

## Aus der Rheinebene

### Dem Schmierfink in der „Schweinger Bürgerzeitung.“

In der Schweinger Bürgerzeitung vom 23. d. Mts. greift der Artikelschreiber der „Schweinger Ecke“ erneut unseren Vertreter auf dem Rathaus, Gemeinderat Schmitt, in einer Art und Weise in seiner Berufshere an, die an Niedertracht überhaupt nicht mehr zu überbieten ist. Den Anlaß dazu bietet die Auftragserteilung eines Generalbebauungsplanes vonseiten der Stadtverwaltung. Vom städtebaulichen Standpunkt aus muß man dem Plan zustimmen. Ob allerdings noch mehr Gelder, als die bereits im Etat 1930/31 genehmigten, dafür ausgegeben werden können, ist lediglich eine Finanzfrage, über die der Bürgerausschuß ja das letzte Wort zu reden haben wird. Daß dieses Projekt der Firma übertragen wurde, bei der Gemeinderat Schmitt als Architekt tätig ist, gibt den willkommenen Anlaß, daß der Artikelschreiber in der „Schweinger Ecke“ in so hundsgeheimer Weise die Berufshere unseres Pg. in den Schmutz tritt. Unsere Aufgabe soll es sein, endlich einmal die Person dieses Herrn Artikelschreibers etwas näher zu beleuchten. Als ihm bei den letzten Gemeinderatswahlen von seinen früheren bürgerlichen Wählern der Stuhl vor die Tür gesetzt wurde, da hat er infolge seines berühmten Gehirnschmalzes eingesehen, daß er mit der kleinen Anzahl Schmarotzer, die seine Leibgarde bilden, seine politische Rolle für immer in Schweingen ausgespielt haben würde. Zu was hat man aber Millionen in diesen Notzeiten „verdient“. Rasch wurde die „Schweinger Bürgerzeitung“ gegründet und während man hier in der berühmtesten „Schweinger Ecke“ den Schützer der ausgearbeiteten Bürgerchaft spielte, konnte man nebenbei so recht nach Herzenslust die Giftspitze auf seine politischen Gegner abknallen, um sich so den Weg auf das Rathaus und damit wieder zum „Schweinger Diktator“ frei zu machen. — Die Anstrengung ist ja nicht umsonst, wir wissen es und beweisen es Ihnen, es lohnt sich! Wenn es auch nicht möglich war, die Schloßplanken für einige hunderttausend Mark in eine Gartenanlage umzuwandeln, wie schön wäre es gewesen, wenn dann J. W. das Hotel „Erbspringen“ erst den richtigen Rahmen gefunden hätte, so hat es sich doch sicher beim „Spritzplag“ und bei vielen anderen unsichtbaren Dingen tüchtig gelohnt. So ist es uralter Brauch, daß der jeweilige Bürgermeister durch eine gewisse Firma gekürt wird. Auch der Artikelschreiber ist dieser Tradition treu geblieben. Das derzeitige Stadtoberhaupt scheint sich aber nicht vor den Bierwagen spannen zu lassen, was bei Errichtung des Bierzeltes recht deutlich zum Ausdruck kam.

Wie es vor dem Kriege im Reiche der „Schwanenritter“ ausgefallen hat, weiß jeder, auch wenn er nicht gerade in Schweingen geboren ist. Heute besitzen diese Herren palastartige Villen, die Grundstücksbesitzer sind nur so aus dem Boden gewachsen, alle paar Wochen wird ein Luxuswagen neuerer Bauart angeschafft und während man einen großen Teil des Jahres in den teuersten Badeorten des Auslandes verbringt, sitzt der Steuerberater zu Hause und sorgt, daß der dumme Bürger in Schweingen (so heißt es immer in der Schweinger Ecke) beim Zahlen nicht zu kurz kommt.

Der zweite Abschnitt des Artikels in der Schweinger Bürgerzeitung enthält eine solche gemeine Gefinnung des Artikelschreibers, daß jeder anständig denkende Mensch nur das Wort „Pfu!“ dafür übrig hat.

Der Schweinger Bürger weiß heute, in welches Lager er gehört und läßt sich durch so dumme Näpchen wie Eisküchen der Gemeinderatsgebühren für ein Kriegerdankmal, ausgerechnet am Tag vor den Gemeindevahlen und ähnliche Dinge nicht mehr bluffen.

Wir wollen es heute bei dieser kurzen Klarstellung bewenden lassen. Fortsetzung kann nach Belieben folgen.

### Vorwärts in Schweingen!

Der Falkensaal war mit über 400 Personen besetzt, die alle nochmals den alten Borkämpfer unserer Bewegung, den Reichstagsabgeordneten Wilhelm Dreher aus Ulm, hören wollten. — Leider blieb Pg. W. Dreher infolge Krankheit aus. Für Pg. Dreher sprach Pg. Kreisrat Schirmer. Pg. Schirmer verstand es, die Zuhörer mit einem interessanten Vortrag zu fesseln. Er legte der Versammlung in sozialistischer Form dar, wie wir Nationalsozialisten uns die Lösung der ungelösten Fragen denken. — Reichler Beifall lohnte die Ausführungen.

Der Versammlungsleiter Pg. Stober kam nach der Pause, in der sich niemand zur Diskussion meldete, noch auf Schweinger gemeindepolitische Fragen zu sprechen.

Pg. Schirmer streifte im Schlußwort die 3. Zi. aktuellen Fragen, wie: Oldenburger Landtagswahlen, augenblickliche Schwierigkeiten des Kabinetts Brünning, die in Aussicht stehende Notverordnung und anderes mehr. Die Kundgebung wurde mit dem Horst-Wessel-Lied beendet.

## Aus Groß-Mannheim.

### Der Herr „Sparkommissar“ kommt.

Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit:

In der Besprechung zwischen dem Reichsparkommissar und dem Oberbürgermeister ist festgelegt worden, daß der Reichsparkommissar seine Tätigkeit in Mannheim am 8. Juni aufnehmen und zu diesem Zweck ein eigenes Büro auf dem Rathaus einrichten wird. Das Mannheimer Büro wird unter Leitung von Herrn Ministerialrat Dr. Spielhagen stehen, während der Reichsparkommissar selber nur zu einzelnen Besprechungen, deren Zeitpunkt sich nach dem Stand der Arbeiten zu richten hat, nach Mannheim kommen wird. Um Irrigen Anschauungen vorzubeugen, sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Tätigkeit des Reichsparkommissars ausschließlich gutachtlichen Charakter hat, und daß über die Durchführung der einzelnen, etwa von ihm zu empfehlenden Maßnahmen Stadtrat und evtl. Bürgerausschuß die letzte Entscheidung zu fällen haben.

Für unser Geld kommt dieser Berufs-Sparer in die „Lebendige Stadt“. ... zigtausend Mark wirft man in den Mond, die Steuerzahler fragen ja das Geld so gerne dazu bei. Wir sind froh, daß ein neuer Beruf erfunden wurde, damit jetzt einer mehr das überflüssige Geld kassieren kann. — Oder kommt der Herr Sparkommissar zum Privatvergnügen unseres Dr. Heimerich? Das nehmen wir natürlich nicht an. Aber er (Dr. Heimerich) glaubt, das Gehalt des Berufssparers komme zehnfach heraus.

### National-Theater

Ueber allen Jauber Liebe.

Ein phantastisches Schauspiel von Calderon, Neudichtung von Wilhelm von Scholz. Wilhelm von Scholz hat es verstanden, aus dem alten höfischen Stück ein Schauspiel zu schaffen, das wohl überall Anklang finden dürfte. Auch in Mannheim. Allerdings legte die hiesige Spielleitung mehr Wert darauf, die komischen Figuren in den Vordergrund zu stellen. Den Kampf zwischen der reinen und unreinen Liebe stellte man mehr zurück. Glaubte man, das Mannheimer Theaterpublikum wäre nicht reif genug dafür? — Es dürfte trotz allem dieses Stück eines der besten sein, das in der letzten

Wir haben in aller Deffentlichkeit gezeigt, wo in Mannheim gespart werden kann. Aber weil wir die Ratschläge kostenlos geben, nimmt man sie nicht an. Hätten wir dafür 30.000 Mark verlangt, vielleicht hätten wir dann Erfolg gehabt.

„Spare in der Zeit, so hast du in der Not“, heißt das alte Sprichwort. Aber in der Zeit, als man Geld hatte, wurde es sinnlos hinausgeworfen, denn Herr Dr. Heimerich sagte ja einmal: Als ich nach Mannheim kam, war Geld in Hülle und Fülle da und hat man nicht gewußt, was damit anfangen. Palasthotel, Rhein-Neckarhalle und noch wurde damals gebaut, als man nicht wußte, was man mit dem vielen Geld, wie Herr Heimerich sagte, anfangen soll. — Vielleicht holt man den Sparkommissar mit Musik ab! h-s.

Zeit auf der Bühnenbühne zur Aufführung gelangte. Und auch der starke Beifall am Schluß der Vorstellung bewies, daß das Stück eine aufmerksame Zuhörerschaft gefunden hatte. Dies galt im gleichen Maße für die darstellenden Künstler, wie für Wilhelm von Scholz, der vom beifallsfreudigen Publikum hervorgerufen wurde. — Nur — wie gesagt — die Komiker im Vordergrund verderben, stören zuweilen das ganze Spiel. Calderon und Wilhelm von Scholz (oder nicht?) legten sicher nicht auf diese Szenen den größten Wert.

### „Neues von Gestern“

die kommende Ausstellung der Städtischen Kunsthalle.

Die Leitung der Kunsthalle bereitet augenblicklich eine umfassende Schau vor, die einen vollständig neuen Ausstellungsgedanken verwirklichen wird. Unter dem Titel „Neues von Gestern“ soll eine riesige Zeitschriftenschau ausbreitet werden, die in Bildschnitten aus den Jahren 1830 bis 1914 in chronologischer Folge veranschaulichen möchte: was man schön fand, worüber man lachte und wovon man sprach. Neben ihrem kultur-, geschmacks- und zeitgeschichtlichen Interesse dürfte die neue Schau auch von zeitungs-wissenschaftlicher Bedeutung sein. Der Eröffnungstermin der Ausstellung, die wegen der Beschaffung verschollener Zeitschriften, wegen der ungezählten Bildauschnitte und Bildmontagen eine lange Vorbereitung notwendig macht, steht noch nicht fest. Die Schau wird später als Wanderausstellung in deutschen Städten gezeigt werden.

## Mannemer Glasse

### Der Expropriations-Rektor Grailsamer!

Stelle dir vor, du wärest Schullehrer und ein besonderes Dessen deiner beruflichen Knabenpeinigung sei das Schikanieren von Schülern, die eine anständigere politische Gefinnung haben, als du selber bei deiner Charakterlosigkeit und deinem Karrierebedürfnis haben kannst — auch dann, sehr verehrter Freund, bist du ein „Enteigner“, sobald du widerrechtlich unter Anwendung deines Vorgesetztenverhältnisses deinen Schülern Geld oder Geldeswert formimmst.

In der Friedrichschule zu Mannheim residiert als „pädagogischer“ Diktator der Rektor Grailsamer. Er ist selbstherrlich und Hitlerfresser im Nebenberuf. Er hat bei den Schülern einen Adjutanten, welcher den dummen Gogins gegenüber den Judas Schariot spielen soll. Selbiger Herr Grailsamer hat einem Schüler aus der letzten Klasse zwei Eintrittskarten zur Goebbels-Versammlung abgenommen — zwangsweise, ohne zu bezahlen — und hat damit die NSDAP, welche Besitzerin dieser Karten war, geschädigt. Nach der Versammlung wurden die Karten wieder zurückgegeben.

Wir erwarten von Leuten wie dem Herrn Grailsamer nicht soviel geschäftige Reellität, daß er einen Schaden, welchen er unter Ausnutzung seiner Autorität wider Recht und Gesetz ers zu fügte, wieder gut macht, aber wir werden uns den famosen Herrn Rektor Grailsamer vornehmen, damit wir ihm im dritten Reich einige Lektionen erteilen können mit den Themas: Was ist geschäftliche Sauberkeit, Mißbrauch der Amtsgewalt? Was versteht man unter unparteilich? Wer ist ein Prügelpädagoge?, lehreres mit experimentalen Versuchen.

### Gastspiele im Rosengarten.

Zweimal Kitz!

An beiden Pfingstfeiertagen sah man im Mannheimer Rosengarten das übliche „kunstverständige“ Publikum. Beide Komödien sind von Ausländern verfaßt und selbst diese „Kunstverständigen“, die sonst nur ausländisches und jüdisches Gemäusel lieben, waren äußerst enttäuscht. Wäre nicht Elisabeth Bergner die Darstellerin der Hauptrollen gewesen, so wäre das Publikum während der Vorstellungen daongelassen. Am ersten Abend war sicher die Hälfte der Besucher aus Jerusalem, die entweder aus der rassistischen Verbundenheit mit der Elisabeth Bergner, oder deshalb, weil ein Gastspiel mit erhöhten Preisen nichts Alltägliches ist, erschienen waren.

Zu „Amphytrion 38“:

Was die Zahl 38 zu bedeuten hat, ist nicht ersichtlich. Sollte es die 38. te Bearbeitung sein, so ist es sicher die schlechteste. Die einzig ersichtliche Handlung ist Ehebruch. Das Ganze eine griechische Substanz, schmutzig und passivistisch durchmischt. Jupiter in Gestalt des Gatten zieht als Leitmotiv durch alle 3 Akte. Einige Stillblüten wollen wir unseren Lesern doch nicht vorenthalten: „Frauensühre ist nur ein Fehler zu vieler verschlossener Türen.“ „Der Frieden ist nur eine Pause zwischen zwei Kriegen.“ So geht es durch die ganze Handlung. Schmutzige Witze und das Grinsen der sog. „seinen Gesellschaft“ (Geburtsort in der Nähe des Libanon).

Die kindische Naivität der Elisabeth Bergner war das einzige, was auffiel. Viel erwartet von ihr wurde nicht, aber was sie zeigte, enttäuschte derart, daß ihr selbst von den Paneuropäern wenig Beifall gezollt wurde.

Sie ist eben von der Berliner Asphaltpresse zu einer Schauspielere gemacht worden. Die endlosen und blöden Unterhaltungen durch das ganze Stück bestärkten dieses Gefühl.

Zu „Der Kreis“:

War schon die erste Komödie ein Reinfall, so war „Der Kreis“ ein noch viel größerer Fehlschlag. Dieser langweilige Kitz, der über zwei Stunden dauerte, kam uns wie Leer vor, den man ins Unendliche ziehen kann. Elisabeth benahm sich wie ein zehnjähriges Schulmädchen. Sie spielte nur, weil sie eben muß. An den Gesichtern konnte man die Enttäuschung ablesen und nur einige „Kunstverrückte“ ließen sich zu Beifall herbei.

Aber uns bleibt unverständlich wie man ein derartiges Gastspiel bieten kann, nachdem man doch sehr genau über diesen Kitz Bescheid wußte.

Das Elisabeth Bergner-Gastspiel war wieder einmal ein Reinfall, — nur weiter so, dann werden wir im Theater nur noch ein paar Salonbolschewitsen mit Plattfüßen und einige Reporter der „Volksstimme“ sehen, und dann sind sie „unter sich“ und können ungestört matschen. F. S.

### Spielplan des National-Theaters

- Samstag, den 30. Mai (mittlere Preise): Nationaltheater: „Majestät läßt bitten“. Anf. 20 Uhr.
- Sonntag, den 31. Mai (vormittags, besondere Preise): Nationaltheater: Prüfungsaufführung der Opernschule des Nationaltheaters. Anf. 11.30 Uhr.
- Sonntag, den 31. Mai (abends, mittlere Preise): Nationaltheater: „Neues vom Tage“. Anf. 20 Uhr.
- Montag, den 1. Juni (Freie Volksbühne): Nationaltheater: „Der Hauptmann von Köpenick“. Anf. 19.30 Uhr.
- Dienstag, den 2. Juni (Bühnenvolksbund): Nationaltheater: „Die Zauberflöte“. Anf. 19.30 Uhr.

# Blut und Ehre — das Kampfziel der deutschen Jugend!

## Glanzvoller Verlauf der Kulturtagung des K. f. d. K. in Potsdam.

### Pfingstsonntag.

Die Preußenstadt Potsdam erlebte in diesem Jahre den Jahreskongress des „Kampfbundes für deutsche Kultur“, der in Form einer Jugend- und Kulturtagung durchgeführt wurde. Neben den Kampfbundmitgliedern aus dem ganzen Reich beteiligte sich ein wesentlicher Teil der völkischen Jugendbewegung an dieser Tagung.

Bereits am Pfingstsonnabend zogen Tausende Deutscher Jungen und Mädels der Bünde in Potsdam ein und wurden in Massenquartieren untergebracht. Die Berliner Hitler-Jugend hatte mehrere Gefolgschaften in einem großen Zeltlager auf dem Brauhausberg einquartiert, stolz flatterte die schwarze Fahne am Lagermast, unaufhörlich zogen neue Scharen der Jugend heran und wurden von der Tagungsleitung empfangen und in die Bleibe geleitet.

Strahlendes Frühlingswetter lag über der Festwiese am Brauhausberg, als Dr. Wagner und Alfred Rosenberg die Teilnehmer des Kampfes und die Jugendbünde am Pfingstsonntag früh begrüßte. Als Vertreter der Bünde sprach im Rahmen der schlichten Morgenfeier Gotthart Ammerlahn:

Ausgehend von der Wandervogelbewegung, die vor mehr als 20 Jahren die Großstadt geflohen und die Wälder aufgesucht habe, um Helmut und Volk wieder zu entdecken, sah er es als symbolisch an, daß sich die Jugend gleicher Geisteshaltung heute auf Potsdamer Boden getroffen habe, um sich zur großen Staatstradition zu bekennen. Die Deutsche Jugend stehe heute in einem gespannten und Energie geladenen Brennpunkt der Weltgeschichte. Um den großen Kampf, den das Schicksal heute von ihr fordert, verstehen zu können, bedürfe es einer völlig neuen Weltanschauung. Das alle Streben, das ganze Leben unter dem Gesichtspunkte der Bequemlichkeit, der Ruhe, des Eigennutzes, des Geldes und eines sogenannten Glückes zu betrachten, müsse abgelöst werden durch den heroischen Lebensgedanken: auf dieser Welt und um eines Werkes willen dazusein.

Der zum Kongress am Pfingstsonntag angekündigte Vortrag von Prof. Dr. h. c. Ernst Krieck, Frankfurt a. M., über „Deutsche Nationalerziehung“ mußte abgesetzt werden, weil der preussische Kultusminister durch seinen Vertreter auf das bestehende Verbot hinweisen ließ, wonach Beamte nationalsozialistische Unternehmungen weder unmittelbar noch mittelbar unterstützen dürfen. Dabei wurde als Auffassung des Ministeriums dargelegt, daß der K. f. d. K. nur als maskierte nationalsozialistische Organisation angesehen werden könne und daß die Verantwortung in Potsdam und besonders die Teilnahme von Prof. Krieck als Provokation der politischen Linken angesehen werden müsse! In diesem unerhörten Eingriff des preuß. Kultusministeriums erblickt der K. f. d. K. eine mit der Verfassung nicht vereinbare Einmischung in die kulturelle Betätigung des nationalen Deutschlands, umso mehr, als ganz offen Partei für die internationale Linke ergriffen wird und der K. f. d. K. ohne parteipolitische Bindung die seelische Wiedergeburt des Deutschen Volkes erstrebt, was aus seinen Satzungen klar ersichtlich ist.

Am Pfingstsonntag Abend wurde vom K. f. d. K. ein Kammermusik- und Spielabend veranstaltet, in dem das Fischer-Orchester und die Spielschar der „Adler und Falken“ mitwirkten. Man sah alte Tänze aus dem nordischen Kulturkreis, hörte uralte Sätze aus den süddeutschen Gauen, man spürte deutlich, mit welcher Freude und Inbrunst sich jedes einzelne Glied der Spielschar der Sache hingab. Die Darstellung eines Laiches, jener ältesten Kultur- und Kunstform unseres Kulturkreises, gab dem wohl gelungenen Spielabend einen würdigen Abschluß.

### Begrüßungsfeier auf dem Brauhausberg.

Begrüßungsfeier auf dem Brauhausberg. Die Feier fand auf dem Brauhausberg in der Nähe des von der Hitler-Jugend aufgeschlagenen großen Zeltlagers statt. Etwa tausend Jungen und Mädels der bündischen und nationalsozialistischen Jugend leiteten die Feier mit dem Liede „Nun pfeiff's von allen Dächern“ ein, nach kurzen Begrüßungsworten Dr. Wagners sprach Alfred Rosenberg über Sinn und Bedeutung der Jugend- und Kulturtagung, anschließend ergriff als Vertreter der Bünde Gotthart Ammerlahn das Wort. Ausgehend von der Wandervogelbewegung, die vor mehr als zwanzig Jahren die Großstadt geflohen und die Wälder aufgesucht habe, um Helmut und Kultur wieder zu entdecken, sah er es als symbolisch an, daß dieselbe Jugend sich heute auf Potsdamer Boden treffe, um sich zur großen Staatstradition Preußens zu bekennen. Die heutige Jugend lebe im Mittelpunkt zweier sich ablösender Zeitalter und darüber hinaus auch räumlich im Mittelpunkt Europas und der Welt. Sie stehe also in einem der gespanntesten und energiegeladesten Brennpunkte der Weltgeschichte. Um den Kampf, den das Schicksal von der Jugend heute fordert, verstehen zu können, bedürfe es einer völlig neuen Weltanschauung. Das alte Streben, daß das ganze Leben unter dem Gesichtspunkte der Bequemlichkeit, der Ruhe, des Eigennutzes, des Geldes, eines sogenannten Glückes steht, müsse abgelöst werden durch den heroischen Lebensgedanken, um auf dieser Welt nur um eines Werkes willen dazusein, durch jene Kampfforderung, die Friedrich Nietzsche zuerst und am heftigsten erhoben hat. Die eindrucksvolle Feier der Bünde am sonnigen Pfingstmorgen schloß mit dem wuchtigen Liede des Hohensriedberger Marsches.

Alfred Rosenberg, München:

### „Blut und Ehre“.

Alfred Rosenberg führt aus, daß im August 1914 die große deutsche Revolution begann, die zum ersten Mal nach Jahrzehnten die Freiheit der Seele des gesamten Deutschland herstellte. Die Aufgabe unserer Zeit sei es, dies Erlebnis als formendes Element der deutschen Jugend zu übermitteln. Entgegen dem intellektualistischen Liberalismus handelt es sich heute um einen Kampf der Werte, vor allem um die Wiederherstellung des Ehrgefühls. Friedrich der Große ist die stärkste Verkörperung dieses Gedankens, ein Gleichnis für einen Jahrtausende langen Kampf. Mit ihm eine lange geistige Ahnenreihe von den germanischen Sängern bis auf Goethes Faust. Diese Erkenntnis fordert Anerkennung einer festen Jucht, die unsere eigentliche Freiheit bedeutet, als Schutz der deutschen Seele erscheint, nicht als äußerlicher Zwang. Aus Ehre und Jucht aber wird dann einst entstehen ein echter deutscher Volksstaat, begründet auf einer germanischen Nationalkultur.

Aus dem Referat von Herrn Dr. Werner Kutz, Philosoph und Erblchlichkeitsforscher, Thema: „Innere Erziehung des deutschen Menschen“.

Die innere Erziehung des deutschen Menschen soll ihm vor allen Dingen ein Verstehen der großen Lebensgesetze für unsere Art bringen, ein Eingreifen seiner Aufgabe in der Doppelstellung des Menschen als Teil der Natur und als schöpferisches Kulturwesen. Dr. Kutz bekannte sich zu einer Auffassung des deutsch-nordischen Menschen als höchster Synthese, aus Aribewußtsein und Willen zur Gestaltung, aus Kraft und Glauben, und anstelle allem Verfall unserer Zeit aus dem Geiste jener Ersten des Volkes den festen Entschluß zum Vollbringen entgegen mit den Worten Wotans aus Wagners Ring der Nibelungen:

„Doch was noch nie sich fand,  
Danach trachtet mein Sinn.“

### Kongress des Kampfbundes am Pfingstmontag.

Den Mittelpunkt der Tagung bildete der machtvolle Aufmarsch der Jugendbünde am Pfingstmontag Nachmittag im Potsdamer Stadion. Unter dem brausenden Jubel der Tribünen marschierten zuerst die Fahnen und Wimpel der Berliner Hitler-Jugend ein, Fähnlein auf Fähnlein, Gefolgschaft auf Gefolgschaft zog diszipliniert in endloser Reihe vorüber, die „Adler und Falken“, „Artamanen“ und die Mädels der Hitler-Jugendbewegung schlossen sich an, begeistert wurden die Gruppen des NS-Studenten und Schülerbundes begrüßt und während die Massen der Nat.-Soz. über den weiten Stadionsplatz wogten, marschierten die „Oewen“ ein. Eine Ehrengruppe der N.-S. geleitete feierlich die Redner, Hauptmann Goehring und den Grafen Reventlow, an die Rednerkanzel und am Gedenkstein der gefallenen Helden wurde unter den Klängen des Liedes „Ich hab' einen Kameraden“ ein Kranz niedergelegt. Als Vertreter der Bünde sprach Joachim Walter kurz und knapp vom Willen der jungen Generation, von ihrem Streben zu neuer Kultur und zu einem neuen Deutschland. Alsdann ergriff Hauptmann Goehring das Wort:

Die heranwachsende Jugend müsse dereinst das neue deutsche Reich aufbauen. Weil die Alten müde geworden seien, könne die Jugend heute auf das Recht zur Politik nicht verzichten, sie dürfe niemals die Ehre fürchten vor den Kulturwerten ihres Volkes verlieren. Es ginge heute nach der Pflicht des Einzelnen seinem Volke gegenüber. Ohne Wehr und Waffen gäbe es nun einmal keine Kultur, darum müsse die deutsche Jugend blanke Waffen für die Ehre der Nation schmieden.

Dann richtete sich Graf Reventlow an die deutsche Jugend:

Die Jugend mache dem Alter oft den Vorwurf, weil es nicht abtreten wolle und auch dort liegen bleibe, wo es nichts mehr besäße. Die Jugend müsse den Vormarsch antreten und rücksichtslos angreifen, ihr feile eine große und schwere Aufgabe zu, nämlich die Werte der Deutschen Kultur zu erhalten und neu zu beleben. Sie dürfe keine Ständes- und Klassenunterschiede kennen, deutsche Kultur lasse sich nicht nach Klassenschichten einteilen, sie sollen allen Volksgenossen zugute kommen und von ihnen getragen werden. Der Kampf um die wahre deutsche Kultur stände heute unter dem Zeichen des Hakenkreuzes.

Hanns Johst, München:

### „Deutsche Sprache, deutsches Schrifttum“.

Hanns Johst führt die Sprache zurück auf jene Beachtung des Wortes, da es wie im Evangelium Johannes das Gleichnis Gottes ist. Die letzte Ursprünglichkeit des Wortes ist damit metaphysisch und nicht mechanisch gedeutet. Ebenso erklärt er die Schrift als die Verwirklichung jener Sehnsucht, die mit Hilfe von Buchstaben, das heißt buchenden Stäben die Zeichen des Himmels auflebst. Also auch hier der Ursprung nicht materialistisch, sondern mystisch. Er führt weiter aus, wie aus dem Volksmunde, dem schöpferischen Kollektiv der völkischen Seele die Worte: ein Mann — ein Wort sich erhebt, daß Ehrenwort noch ganz körperlich aufgesetzt wurde und nicht der Willkür liberalistischer Vernunft unterlag. Wort und Schrift auf diese Weise erfährt, bedingt als Folge: radikale Jucht im nationalen Sinne. Nicht Lernstoffstempel, sondern

Referat von Herrn Regierungsassessor Dr. Nikolai, Thema: „Nationale Erziehung des Beamten“.

Das Beamtentum des alten Preußen ist an dem Begriff der Ehre erzogen worden. Stolz sagte der preussische Beamte, er arbeite für den König. Es ist bezeichnend, daß das Wort „Travailleur pour le roi de Prusse“ im Französischen den Sinn „für einen Dreck arbeiten“ erhalten hat und überall da so verstanden wird, wo man für den Begriff Ehre kein Verständnis hat. Das sei leider teilweise auch bei uns der Fall geworden. Weithin hat sich der Gedanke verbreitet, der Beamte arbeite für Geld, für das Gehalt. Von da bis zur Käuflichkeit ist nur ein kleiner Schritt, wie z. B. Polen zeigt.

Die Folge sei Niederbruch des Rechtslebens in der Wirtschaft, auch in der Angleichung der Ueberzeugung an die vorgehenden Behörden läge eine Spielart der Käuflichkeit. Auch bei uns bringe die „liberale Gefinnung“, die alle Werte auf das Geld bezieht, besondere Anfechtungen mit sich. Deshalb müßte heute der Ehrbegriff besonders betont werden. Der Beamte habe besondere Aufgaben, weil der Staat besondere Aufgaben habe, nämlich Schutz und Förderung des Volkstums. Dieser sei ein absoluter Wert. Unser Erbgut zu wehren und dem Volke Lebensraum zu geben, ist Aufgabe des Staates. Inmitten des sichtlich zerfallenden Romanens- und Slaventums gelte es, das Germanentum zu erhalten, das Träger des Ehrbegriffes sei und sich seiner Eigenart wieder bewußt werden müsse. Bei uns muß nach Ehre und nicht nach Geld gewertet werden. Und derjenige Beamte, derjenige Richter sei gerecht, der in seinem Beruf dieser Aufgabe dient und ihr gerecht wird.

Bekennnis zum Deutschtum, nicht „Menschlichkeit“, sondern Ritterlichkeit des deutschen Menschen. Weniger Lehrer, mehr Führer. Kultur, so schlecht Johst, ist nur möglich im Schutz einer nationalen Macht. Er weist auf die Antike hin, die mit dem Verfall ihrer staatlichen Wirklichkeit absolut in das provinzielle verfiel.

Dr. Weiß, Berlin:

### „Der Rundfunk als Kulturwaffe“.

Dr. Heinz Weiß zog im Anschluß an die Ausführungen von Hanns Johst praktische Folgerungen im Hinblick auf das wichtigste Kulturkampfmittel unserer Zeit, den Rundfunk. Es gibt weder eine politische noch gar eine kulturelle Neutralität. Neutralität ist immer Unfruchtbarkeit und Verzicht. Die blutmäßige Bindung des Kulturrempfindens verbirgt einheitliche Zielrichtung der der Gesamtwillen der Nation ergebenden Einzelwillen. Dessen innere Geschlossenheit braucht durch Stammesunterschiede nicht beeinträchtigt zu werden. Dieser Gesamtwillen ist allein gültige Objektivität. Der marxistische „Kulturwille“ wurzelt im Intellekt und wird durch seine Loslösung von der Blutgebundenheit in internationale Richtung gezwängt. Es gibt keine internationale Kultur noch Kunst. Bei der Entfaltung ist national, bei der Wirkung kann international sein. Daraus ergibt sich die unerhörte Bedeutung des Rundfunks als des bedeutendsten Kulturvermittlers. Sie ist unmittelbar propagandistisch von einseitiger Stärke, gegen die es keine Gegenwehr gibt. Eroberung des Rundfunks ist Gegenwartsziel Deutschen Kulturkampfes und Voraussetzung seines Sieges.

### Ausklang.

Zum Abschluß der Jugend- u. Kulturtagung des K. f. d. K. gab die Gau Spielschar der Berliner N.-S. am Pfingstmontag in der Ravensburg einen Festspielabend.

Deutsche Arbeiterjungen spielten und sangen, im gemischten Chor erklangen schlichte Soldaten- und Volkslieder, stuteten alsdann die wuchtigen Melodien der Sprechchöre durch den Raum:

„Wir sind von den Deutschen das letzte Geschlecht,  
das die Feigheit nicht kennt, sich nicht knechten läßt.“

Fanatisch schleuderte der Sprechchor die packenden Strophen in die Menge der Zuhörer, tiefer Ernst sprach aus den Augen der Jungen und machtvolk klang es empor:

„Uns zwingt kein Wille, uns beugt kein Wind,  
Weil wir einzig sind.“

Und wieder löste die Sportgruppe der Hitler-Jugend, die wir schon aus Weimar kannten, durch ihre prachtvollen Leistungen Stürme der Begeisterung aus und die ausgezeichnete Darstellung des fleischigen Trauerspiels „Die Bauernführer“ gewann auch die Herzen der schärfsten Kritiker. Zum Schluß sangen die Jungen, geschart um die schwarze Fahne der Revolution, verwegen ein uraltes Bayernlied und zum Dank erscholl brausender Beifall. Hitler-Jugend, Tagung, dieser stillvolle Abend hat bewiesen, daß die Jugend Hitlers auch in der kulturellen Arbeit voranmarschiert.

Willst gut und billig bedient Du sein;  
 kauf Deine Waren nur beim Hakenkreuz-Inserenten ein.

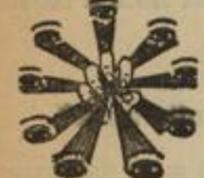
**Schlafzimmer**  
 eiche, m. auß. abgesetzt, beste Schreinerarbeit, best. aus: 3 Tür, Schrank m. Innenpiegel, Waschkommode m. Marmor u. Spiegel, 2 Nachtsch. m. Glaspl., 2 Bettstellen, 2 Koffe, für nur 450.- zu verkaufen in G 2, 12 Laden

**Speisezimmer**  
 sehr Qualitäts-Schreinerarbeit, Eiche m. Wägen abgesetzt, best. aus: Büffet 1,80 m, m. 5 Besteckfächer, innen hochgl. Mahagoni pol. Kredenz, sehr schönes großes Stuhl, innen Mahagoni pol. für einen Ausnahmepreis bei 200.- zu verkaufen.

Grünes Haus  
 Geacht. J. Scheuber

**Schuhe**  
 Schuhhaus Schütz  
 Wa. nheim  
 am Rinderstein

Detektiv, Aukunftei  
**Argus**  
 A. Maier & Co.  
 MANNHEIM O 6, 6



Aukunftei jeder Art, Erkundungen in allen Kriminal- und Zivilproben.

**KAYSER**  
 Nähmaschinen  
 Fahrräder  
 günstige Zahlungsbedingungen  
 Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile billigst.  
 Reparatur-Werkstätte  
 Penn, Mannheim  
 R 3, 16

Neues kauk. auß. poliertes  
**Schlafzimmer**  
 herrliches Stück, anstatt 1050.- RM  
 für nur RM 600.-  
 177 abzugeben.  
 Seeberger, S 4, 16

Alle männliche  
**Parteigenossen**  
 hinein in die SA!

## Leser des Hakenkreuz-Banners

finden gute Verpflegung in nachstehenden besonders empfehlenswerten  
**Gaststätten und Hotels:**

**Neckartal:**

**Heidelberg**  
**Café Ritzhaupt**  
 Haspelgasse am Fischmarkt.  
 Das älteste Cond.-Café am Platz. Heidelberg  
 Studentenhaus ges. gesch. Fridolin Knäuel

**Neckargemünd**  
**Hotel Prinz Karl**  
 356 Das Speisehaus. Inh. Pg. Hans Hahn  
 Telefon 243.

**Neckargemünd**  
**Metzgerei u. Wirtschaft zum Adler**  
 ff. Speisen und Getränke. Telefon 310  
 557 Bes. Karl Görlich

**Besuchet in Pleutersbach b. Eberbach a. N.**  
**Gasthaus zum Löwen**  
 Nahe am Walde gelegen. Badegelände, gut bürgerl. Küche, eigene Metzgerei. Mitglied der NSDAP seit 1923  
 Telefon Eberbach Nr. 163. Pensionspreis 4 RM.  
 554 Bes. Emil Rupp

**Hirschhorn a. N.**  
**Hotel Isel Café - Restaurant**  
 Telefon Nr. 2 / Vorküche Haus. Fließendes Wasser. Pensionspreis 5.50 und 6.- RM. Wochensatz 8-12 RM  
 558 Parkplatz.

**Besuchet in Lindach a. N.**  
**Gasthaus und Pension zum Schiff**  
 Herrl. am Neckar gelegen. 2 Min. von Wald. Pl. warm. und kaltes Wasser. Strandbad. Kafenahel-Gelgenheit  
 Tel. 33 (Neckargerach). Pensionspreis 4 RM.  
 552 Bes. Friedr. Rupp

**Besuchet in Rockenau b. Eberbach a. N.**  
**Gasthaus und Pension zur Traube**  
 Herrlich am Neckar gelegen, große Terrasse, 2 Minut. von Wald, fließendes warmes u. kaltes Wasser, Strandbad, Kafenahel-Gelgenheit. Pensionspreis 4.50 RM  
 Telefon Nr. 68.  
 550 Bes. Karl Schmeißer

**Bergstraße:**

**Heidelberg**  
**Restaurant Essighaus**  
 Bekannt gute Küche - ff. Biere und Weine - Große Räumlichkeiten für Vereine. - Telefon Nr. 3224  
 565 Inh. Karl Adler

**Besuchet in Edingen**  
**Restaurant z. Ratskeller**  
 Haltestelle der O. E. G. Mhm.-Höfing.  
 ff. Biere und naturreine Weine, gut bürgerliche Küche. Gesellige Nebenzimmer. Gute Fremdenzimmer. Auto-Garage. - Telefon 384  
 579 Bes. H. Jung

**Schriesheim a. d. B.**  
**Café Krämer, Schriesheim**  
 Friedrichstraße 278a  
 (3 Minuten von Bahnhof) 312

**Schriesheim a. d. B.**  
**Gasthaus zur Linde**  
 ff. Biere - Selbstgebaute Weine  
 Gut bürgerliche Küche

**Weinheim a. d. B.**  
**Gasthaus z. goldenen Rose**  
 SA-Verkehrslokal - Fremdenzimmer - Hauptstraße 158  
 571 Inh. Peter Mittel.

**Heppenheim (Bergstraße)**  
**Gasthaus u. Pension Zur Juhöhe**  
 Post Ludenbach, Bergstraße, 400 m ü. d. M., direkt am Walde gelegen. Neuzeitl. elegant eingericht. Fremdenzimmer fließ. k. u. w. Wasser, Bad, elektr. Licht. Einzahl. Verpfleg. - Ostentl. Fremdenzimmer. Pensionspreis RM 4.50.  
 575 Empfiehlt der Besitzer: Adam Hoffe.

**Freinsheim**  
**Gasthaus drei König**  
 geräumiger Saal, ff. Biere, naturreine Weine  
 Telefon 172 - Verkehrslokal der NSDAP.  
 Inh. Hans Hoffmann

**Jungarbeiter**  
 der Faust und der  
 Stirne vereinigt  
 auch in der  
**Hilfer-Jugend**  
 dem revolutionär.  
**Jungarbeiter-**  
**Kampfbund**  
 Anmeldungen werden  
 tägl. zwischen 16-20 Uhr  
 in der Geschäftsstelle der  
 Hilfer-Jugend, P 5, 13 a  
 (Küfgebäude, Eingang  
 durch den Hof) entgegen-  
 genommen.

**PHOTO-MAYER**  
 Mannheim, P 3, 11  
 Fernsprecher Nr. 26026  
 Apparate  
 Entwickeln  
 Kopieren  
 Vergrößern  
 Versand nach auswärts.

Schuhmacherei 405  
**HANS DINKEL**  
 empfiehlt sich in allen  
 einschlägig. Arbeiten.  
 Erstklassiges Material.  
 Billigste Berechnung.  
**U 5, 8**

**Offenbacher Lederwaren**  
 Schul-Ranzen und  
 -Mappen, Leder-  
 waren, Reise- und  
 Hunde-Artikel  
**LORENZ SCHÜTZ**  
 Mannheim R 3, 12  
 Telefon Nr. 337 97

**250 Stck. neue Speisback**  
 (eiserne Mörtelträger,  
 75 cm lang) zu nur 2.40  
 pro Stück zu verkaufen.  
 Näh. Gesch.-St. P 5, 13a

Ein neuer  
**Einspanner-  
 Wagen**  
 zu verkaufen.  
 Anfrage unter Nr. 515  
 Hakenkreuzbanner

**Heinz-Horst**  
 Die Geburt eines kräftigen  
 Hitlerjungen zeigen hocheifreut an  
 S-A.-Mann  
 A. Fabian und Frau  
 Mannheim, 26. Mai 1931.

Empfehle  
**Ia Ochsen- u. Rindfleisch**  
 Pfund nur 78 Pfg.  
**Ia Schweinefleisch**  
 Pfund 85 Pfg. bei 2 Pfund 80 Pfg.  
**Schweinekotelett**  
 Pfund 95 Pfg.  
 meine erstkl. Wurstwaren staunend billig  
**Hans Bühler jr., Alhornstr. 13**

**Achtung! Hausfrauen!**  
 Sie selbst reinigen Ihre getünchten  
 aber rußigen  
 Decken, Tapeten od. Wände in 1 Stunde  
 auf Neu.  
 Kein Staub oder Schmutz, daher kein Aus-  
 räumen der Zimmer notwendig.  
 Preis pro Dose, ausreichend für eine ca. 12 qm  
 Decke und Tapete frei Haus RM 3.-  
 Bestellungen unter Nr. 517 an d. Verlag.

**Bergstraß-Drogerie** +  
 Kolonialwaren / Kaffee / Tee / Gewürz  
 Drogen / Farben und Chemikalien  
 Verbandsstoffe 54  
**Martin Busch**  
 Schriesheim a. d. B. am Bahnhof

Täglich frisch gestochenen  
**SPARGEL**  
 beziehen Sie während der Ernte in jedem gewünsch-  
 ten Quantum und zwar von 3 Pfd. an am besten  
 und billigsten direkt von Schwetzingen  
**SPARGELVERSAND**  
**WILHELM HERZIG**  
**Schwetzingen**  
 Mannheimerstr. 16 - Telefon 579

**Zigarrenhaus Maier**  
 Schwetzingen, Mannheimerstraße Nr. 12  
 Zigarren, Zigaretten, Tabake

**AUTOMOBIL-SÄTLEREI**  
**Heinrich Schneider, Mannheim**  
 Schwetzingenerstr. 118 - Tel. 42169  
 Anfertigung sämtl. Sattlerarbeiten, Polsterbezüge,  
 Allwetter-Verdecke, Gummimatten, Reihenhüllen,  
 Kühlerhauben, Kabriolett-Verdecke und  
 Federschutz-Garnaturen  
 D. R. G. M.

**Kauft bei Nationalsozialisten**  
 Kaffee, Kakao, Tee, Honig usw. in  
 besten Qualitäten und billigsten Preisen  
 beziehen Sie von  
**Kurt Raquet, Mannheim, Lortzingstraße 37**  
 Kaffee l. d. Preislag. 2.- bis M. 3.60

## DAS ABENTEUERLICHE HERZ

Aufzeichnungen  
 bei Tag und Nacht  
 Von  
**ERNST JÜNGER**  
 In Ganzleinen RM 5,50

Ein Buch von morgen, aus dem  
 Erleben, Wille und Ziel der sich  
 jetzt kristallisierenden Generation  
 eines nationalen Deutschlands  
 spricht. *Berliner Nachtausgabe*

**FRUNDSBERG-VERLAG**  
 G. M. B. H.  
 BERLIN

Zu beziehen durch die  
**Völkische Buchhandlung, P 5, 13 a**

### NATIONALSOZIALISTEN TREFFEN SICH IN:

**Schwetzingen**  
 Gasthof „Zum Erbprinzen“  
 Fritz Zimmer  
 Fremdenzimmer, Vorrätig Küche, Mäßige Preise

**Heidelberg** 107  
 „Silberner Hirsch“ am Markt  
 Besitzer Pg. LENZ - nicht der Geschäftsstelle  
 der NSDAP, Telefon 2698. Das Hotel, die  
 Wetzstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Jeder Gastwirt im Bezirk muß  
 unter dieser Rubrik seine  
 Gaststätte bekannt geben!

**Schriesheim**  
 Gasthaus „z. Goldenen Pflug“  
 Ausschank d. Witzgergenossenschaft Schriesheim.

# S.A. marschiert in Karlsruhe.

## Kamerad Bisset ermordet.

Pfingstmontag, Sturmbann 2 tritt bei herrlichem Pfingstwetter am U-Schulplatz an. Mehrere Lastwagen stehen bereit, um unsere SA zum mittelbadischen Aufmarsch nach Karlsruhe zu bringen. An den freudigen Gesichtern erfleht man die gute Stimmung unserer Kameraden. Auf der langen Fahrt nach Karlsruhe ertönt ein Kampflied nach dem anderen. Mancher, der uns bisher feindlich gegenüberstand, steht heute mit der erhobenen Rechten am Straßenrand und freut sich über die Kämpfer für ein besseres Deutschland. Überall, in allen Dörfern werden sie freundlich begrüßt, mit wenigen Ausnahmen, bei denen, die nie zur Verantw. kommen werden. Oft werden uns Blumen als Zeichen des Dankes zugeworfen. So geht es dem Ziele zu: Karlsruhe.

Am Halteplatz der Lastwagen bereitet uns die Karlsruher Bevölkerung einen freundlichen Empfang. Kommandorufe ertönen und der Sturmbann 2 marschiert mit eiserner Disziplin durch die Hauptstadt Badens. An den Gesichtern erkennt man den Willen: In Deutschland einen Geist wachzurufen, der uns in die Lage versetzt, dem deutschen Volke zu seinem Aufstieg zu helfen.

Vor dem Standortquartier wird Halt gemacht. Nach Einnehmen einer kräftigen Mahlzeit tritt die Mannheimer SA um 1 Uhr wieder an. Am Appellplatz trifft Standarte im Standarte ein, um zum Propagandamarsch durch Karlsruhe anzutreten. Unterdeffen wurde die Hitze immer größer und unerträglich, aber der SA-Mann heißt die Fahne zusammen, um Allen klar zu machen, daß wir keine Weichlinge sind. Inzwischen sammelte sich eine riesige Menschenmenge an, die den Zug begleiten will.

Ein kurzes Kommando ertönt und der Zug von 3000 Braunhemden setzt sich in Bewegung. Unermüdlich spielen die Standartenkapellen trotz der großen Hitze. Auf dem langen Wege stand die Karlsruher Bevölkerung Spatier und grüßte das braune Heer mit Heilrufen. Selbst Gegner waren über diese Begrüßung erschüttert, was ihr Gestichtsausdruck zeigte.

An der Kaiserstraße angekommen, mußten wir aber das Traurigste erfahren: Kamerad Bisset aus Lahr wurde dort von kommunistischem Gesindel niedergeschlagen. Man sah noch das Blut unseres Kameraden auf dem Boden. Hohnisch grinsend, stand das feige Gesindel auf der Straße, und der straffen Disziplin unserer SA-Männer ist es zu verdanken, daß sie nicht an Ort und Stelle ihren Lohn erhielten. Aber den Kopf gerade aus, in ladeloher Ordnung, marschierten wir

weiter, und keiner ließ sich trotz dieser himmelschreienden Gemeinheit nicht zu Unüberlegtheiten hinreißen. Für dich, Kamerad Bisset, werden Tausende einspringen! Wir müssen auch dieses Opfer tragen, wie wir noch mehr tragen müssen, bis das Ziel unseres Kampfes erreicht ist.

Jeder SA-Mann war äußerst angestrengt, als nach mehreren Stunden der Aufmarsch beendet war. Aber der Erfolg war groß. Ganz Karlsruhe jubelte uns zu. — Aber auch der Polizei haben wir gezeigt, wie wir mit eiserner Disziplin trotz der schwersten Geduldproben Ordnung hielten. Daß die Anderen über uns herfallen, hat sie vielleicht auch gesehen. Eindeutig ist bewiesen, wer die Angreifer auch immer sind. Jeder, ob er nun zu uns gehört oder nicht, konnte erkennen, wo die Kommandos zu suchen sind. Bald fuhren wir wieder unserem Heimatort zu, mit fliegenden Fahnen und Kampfliedern auf den Lippen. Am anderen Tage ging mancher mit Grimm über diese scheußliche Tat zur Arbeitsstätte.

Jetzt heißt es wieder: Kampf, bis auch Mannheim unser ist! Die Fahne hoch! . . .

### Ueber Gräber vorwärts!

Für jeden, der als Freiheitspion  
Sein junges Leben läßt,  
Steh'n hundert auf im deutschen Land  
Und steh'n zur Fahne fest.  
Es wirkt das Blut als heil'ge Saat:  
Aus Gräbern wächst die Kraft zur Tat,  
Zum heiligen Erntefest!

Wie schwören es am feischen Grab,  
Das unsern Bruder deckt:  
Du sankst nicht umsonst hinab —  
Dein Tod hat uns gemacht!  
Es wirkt das Blut als heil'ge Saat:  
Aus Gräbern wächst die Kraft zur Tat,  
Zum heiligen Erntefest!

Die Straße dröhnt von hartem Schritt,  
Dröhnt von Fanfarenhall,  
Und drohen sich unsichtbar mit  
Die Helden aus Walhall.  
Es wirkt das Blut als heil'ge Saat:  
Aus Gräbern wächst die Kraft zur Tat,  
Zum heiligen Erntefest!

# S.A. vor die Front!

Die erste Saalschlacht, das erste Auftreten verheerter Genossen gegen die Verkündung unserer Ideen war eure Geburtsstunde, Männer in der SA! Es war die Dokumentierung des Willens unserer jungen, aber lebenswilligen Bewegung, sich durchzusetzen und durch nichts sich in der Verbreitung der nationalsozialistischen Ziele aufhalten zu lassen.

Seitdem zerschellte an eurem Willen und an euren Tüfsten jeder gegnerische Versuch, uns durch Terror niederzurufen. Wo unser Führer stand, da standet ihr. Wo unsere Redner predigten, da umgabte ihr sie. Und wenn dann der Sturm losbrach und der Saal dröhnte, Stühle flogen und Messer bligten und der Terror der Gegner des Redners Worte untergehen ließ, ward ihr es wieder, die mit ihren Leibern anrannten gegen verheerete Genossen, bezahlte Lumpen, tierisches Untermenschentum, auf daß unser Redner weiterkünden und weiterprechen konnte.

So wurde die SA zur stahlharten Waffe der Bewegung. Und bald genügte schon die Anwesenheit nur weniger SA-Männer, um den Gegner von jedem Terrorversuch abzuhalten. Doch das nicht allein. Nicht mehr Waffe nur, sondern der Kern unserer Bewegung seid ihr geworden.

Jahrelanger Dienst für das gleiche Ziel hat euch zusammenschmiedet, mehr noch wie einst das feldgraue Frontheer. Die gemeinsame Tracht, das gemeinsam vergossene Blut, das gemeinsame Ziel, all das ließ euch Klassen- und Standesunterschiede vergeffen. Der SA-Mann verkörpert heute schon den kommenden Menschen des kommenden Reiches, dessen Leben geweiht ist dem Leben des Volkes.

Tausendmal, zehntausendmal in all den Jahren erging an euch der Ruf: SA vor die Front. Dann ergriffen eure Häufte unsere roten Standarten mit dem Hakenkreuz und ihr marschieret. In Sonnenglut und Wintersturm. Dann stürmet ihr gegen hundertfache Übermacht und standet als Sieger zuletzt auf dem Platz. Dann tragt ihr eure toten Kameraden und bettet sie in braune Ackererde. Verbandet eure Wunden, kramptet die Fäufte und tattet weiter eure Pflicht. Wortlos und stumm.

Und jetzt ergeht an euch wieder der Befehl: SA vor die Front. Die nationalsozialistische Lawine braust über Deutschland. In vielen Versammlungen rütteln unsere Redner. Zum Orkan muß unser Sturm anschwellen und niederreißen, was

sich uns entgegenstemmt. Der Kampf um die Macht hat begonnen.

Doch vieles ist seitdem anders geworden. Einst stand das Volk gegen uns im Kampf, weil es uns nicht kannte. Heute kämpfen viele Schichten unserer Volksgenossen auf unserer Seite. Heute ist es nicht mehr der arme Prolet, der seinem Bruder im Braunhemd den Dolch in die Rippen stößt, denn ihm gingen dank all unserer Arbeit die Augen auf und er grüßt euch mit emporgestrecktem Arm als seinen Befreier aus Knechtschaft und Not.

Die Fronten haben sich verschoben. Das Volk ist mit uns. Gegen uns kämpft allein Untermenschentum und Novemberdemokratie.

Die aber mit dem Mut der Bergzwoifeln.  
Noch sind nicht die Massen unserer Redner eingeseht, noch marschieren nicht in unendlichen Zügen unsere braunen Standarten, noch donnert nicht in ihrer gigantischen Größe die nationalsozialistische Lawine über Deutschlands Gawe, da liegen schon vier tote Nationalsozialisten ermordet am Boden, fließt rotes, warmes Blut in Strömen aus den Leibern von mehr als 300 SA-Männern, folgt Verbot auf Verbot gegen unsere sieghafte Bewegung.

Vergeßlich aber dieser Abwehrkampf. Nicht einen Augenblick stockt deshalb unser Marsch. Wie sind im Vordringen wie nie zuvor. Ortsgruppen reißen sich an Ortsgruppen gleich den einzelnen Ringen an endlosen Ketten, SA-Gruppen wachsen zu Stürmen und Stürme zu Standarten, zehntausend Lebende ersetzen für einen Toten und der Geist unserer vernichteten Toten gibt uns vermehrte Kraft, vermehrten Haß, vermehrte Liebe.

SA vor die Front! Marschieret und laßt die Banner wehen, schützt die vielen Versammlungen in Stadt und Dorf, trommelt selbst in den Betrieben, tragt hinaus unsere Flugblätter, in jede Hütte, in Speicher und Keller, wachset mit dem Wachstum unseres Kampfes und gebt das Letzte. Es geht um Deutschland.

Auf den Schultern der Kohorten und Legionen ruht einst die Macht und Größe des römischen Reiches. Auf den Leibern unserer braunen Standarten bauen wir das Deutsche Reich, den ersten Deutschen Nationalstaat. In jedes einzelnen Opfermut

und Hingabe liegt unserer Bewegung Größe. Und in unserer Bewegung Größe liegt die Zukunft Deutschlands.

Das haltet vor Augen, nun diese Wochen, in denen wir kämpfen allein mit den Waffen der Wahrheit und des Geistes. In diesem Sinne SA-Männer tretet vor die Front der nationalsozialistischen Armee und tut euer Pflicht:

Deutschland dem Nationalsozialismus!

## Die Mutter des Helden Schlageter.

Am Volkstrauertag unserer gefallenen Helden, am 28. Februar 1926, ertönte der Tod eine deutsche Frau, die, seit vier Angeln der französischen Schergen ihren Sohn in die Herzogend trafen, an gebrochenem Herzen langsam dahinsiechte. Wenn es vergönnt war, dieser Schwarzwaldfrau ins Auge zu sehen, vergift dieses milde, gütige Antlitz nicht mehr. Hinter diesem Antlitz war die Kraft herzlicher Wahrheit und die Bereitwilligkeit zur Tat. Als Talisman trug Albert Leo Schlageter die Züge seiner Mutter. Er war ihr wie aus dem Gesicht geschnitten. All das tief Seelische, das Opferfreudige, seine innere Harmonie hat er von der Mutter überkommen.

Hatte man das Glück, die Hand dieser echten deutschen Frau in der seinen zu halten, so fühlte man sein Herz schneller schlagen. Die Hände der Mutter Schlageters zeugten von Mühe und Arbeit für die, die von Gott ihr anvertraut waren. In den Jahren ihrer Jugend, als Albert Leo als kleines Kind auf ihrem Arme lauchte, stand schon der Engel des Leids hinter ihr. Beide waren auserwählt, die königliche Krone des Leids zu tragen.

Eine tieferen Sehnsucht ging still mit ihr, Tag und Nacht. Albert Leo wollte sie so gerne als Priester am Altare sehen. Und mit Recht. Sie als Mutter wußte, wie tief sein Glaube, wie rein sein Herz war. Und die Sehnsucht, die die Mutter still mit sich trug, trug auch Albert Leo in seiner Brust! Er wollte Theologie studieren. Da ertönte das Erschütten seines Leids — und seiner Größe. Es kam der Krieg! Die Bereitwilligkeit zur Tat, die sein Wesen ausmachte, ließ den jungen Schwarzwaldfohn nicht mehr ruhen. Er ließ Studium Studium sein und zog des Kaisers Rock an; denn sein geliebtes Vaterland war in Not. Und als Soldat hat er sich glänzend bewährt. Er war im Regiment als einer der tapfersten und beliebtesten Offiziere bekannt. Und als ganzer Held zeigte er sich in der Stunde seines Todes. Man sollte, wenn man den Namen dieses deutschen Helden ausspricht, sein Haupt entbieten. Albert Leo Schlageter, deine Stunde kommt!

In einsam stiller Stunde erzählte mir die Mutter Schlageters, wie sie immer den Tod ihres Sohnes geahnt habe. Ein Bruder Albert Leo's fiel im Kriege, das war ein harter Schmerz — aber unvergleichbar mit dem Tode Albert Leo's! Wie wahr hat sich an ihrem Sohne ein Lied gemacht, das sie so oft als Kind gesungen!

Nun schaut er auf zum letzten Mal  
In Gottes Sonne freudigen Strahl!  
Nun binden sie ihm die Augen zu,  
Die schenke Gott die ewige Ruh!

Sie, die Leidgeprüfte, litt so schwer unter dem Unverständnis so vieler Mitmenschen. Die Helment ihres Sohnes wurde herabgewürdigt in der gemeinsten Art. Gewiß, sie wußte, daß viele nicht im Stande waren, in der wirren Zeit klar zu sehen. Obgleich sie selbst in jenen Tagen die letzte Klarheit noch nicht hatte, wußte sie aber, daß ihr Albert Leo nie eine Tat vollbrachte, die er vor Gott nicht verantworten konnte. Am tiefsten drückte sie die Gewißheit, daß gerade von geistlicher Seite und von so vielen Katholiken ihrem Albert Leo so viel schreiendes Unrecht zugefügt und — größte Verleumdungen angebracht wurden. Ihr Albert Leo gehörte allerdings nicht zu jenen Christen, die ihr Christentum nur im Munde führen, er war Christ in der Tat und in der Wahrheit. Wer so zu sterben versteht wie Schlageter, hat den Beweis seiner Gottvorhabenheit erbracht. Ich war Zeuge, als ein Besucher, der seit den Kämpfen auf dem Balkan seinen Sohn vermisst, zur Mutter Schlageter sagte: „Wäre ihr Albert Leo und mein Sohn 1918 zu Hause geblieben, es wäre für Beide besser gewesen.“ Ich sah in das bleichgewordene Gesicht der Mutter, ihr Arm zitterte in dem meinen. Sie schwieg. Und als sich dieser, wohl von Reid ergriffene Besucher entfernte, sagte sie zu mir: „Obst es eine größere Liebe als sein Leben hinzugeben für seine Brüder!“ Und mit brechender Stimme fügte sie hinzu: „Und Albert liebte bis zur Stunde des Todes auch seine Feinde, denn er wußte, daß ein „Deutscher“ ihn verraten hatte!“ Ich drückte ihr stumm die Hand.

Sie ruht nun, die echte deutsche Frau und Mutter, von allen Erdenleid aus. Uns aber, die wir noch mitten im Lebenskampfe stehen, ist sie Vorbild und Mahnung. Diese nach außen so schlichte Frau, hatte die Kraft in sich, der Menschheit, ihrem Vaterlande, einen Helden zu schenken, der die Jahrhunderte überleben wird. Eine unsichtbare Krone trug sie auf ihrem Haupte. Ihr Sohn sah sie. Voll Ehrfurcht war er ihr Schüler und brachte es zum Meister im Leben und Sterben. Sein Leitstern war der gleiche wie der der Mutter: Gott und Pflicht.

Frauen wie die Mutter Schlageter eine war, braucht die heutige schwere Zeit; weil sie echte deutsche Männer braucht! Dir aber, Mutter Schlageter, legen wir auf dein Grab den Kranz der Unsterblichkeit deines Sohnes.

Frau Gisela.

# Paroleausgabe

## Achtung Sektionsleiter!

Die Karten für die am 12. Juni stattfindende Plattner-Versammlung sind bis spätestens Samstag auf der Geschäftsstelle abzuholen.

Am Mittwoch, den 3. Juni, abends 8 Uhr, findet in der Lesehalle in P. 5, 13 a eine außerordentlich wichtige Sektionsleiter-Versammlung statt, an der auch nicht ein einziger Sektionsleiter fehlen darf. Außer den Sektionsleitern haben noch die Stellvertreter an dieser Versammlung teilzunehmen. Entschuldigungen gibt es nicht.

## Sektion Speisengärten und Wohlgelegen.

Montag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal zum „Sängerheim“, Ecke Niedfeld- und Pflügersgrundstraße, Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung.

## Versammlungen im Bezirk:

### Edingen.

Samstag, den 30. Mai 1931, öffentliche Versammlung mit Pg. Friedrich, Weinheim, als Redner.

### Neulussheim.

Sonntag, den 31. Mai 1931, öffentliche Versammlung mit Pg. Friedrich, Weinheim, als Redner.

### Schriesheim.

Sonntag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, im Saale zur „Fals“: Großer S-A- und S-S-Werbeabend.

Redner: R. Lenz, M. d. N., Thema: „Der zweite Mann bei uns! — Nachmittags 18 Uhr: Propagandamarsch durch Schriesheim. Nachmittags 10 Uhr: Standkonzert am Rathaus von der Schlageter-Kapelle Heidelberg.

Die Bevölkerung ist zu diesen Veranstaltungen eingeladen. Ortsgruppe Schriesheim.

## Schweginen

Freitag, 29. Mai, öffentl. Versammlung mit Pg. R. Lenz, M. d. N., als Redner.

Eintrittskarten für die Plattner-Versammlung: Die Sektionsleiter haben die Eintrittskarten für die Plattner-Versammlung am Freitag, den 29. Mai auf der Geschäftsstelle in Empfang zu nehmen.

## Weinheim.

Sämtliche erwerbslose Pg. erscheinen am Dienstag, den 2. Juni, um 5 Uhr bei Weymann (Fischer's Bier- und Weinstuben). Erscheinen Pflicht!

D.-G. Weinheim.

## Lenz-Versammlungen.

Pg. Lenz, M. d. N., spricht am  
29. Mai in Remmingen i. Allg.  
30. Mai in Rempten i. Allg.

### Robhaar-Matratzen

für nur 135.- sind von bleibendem Wert, Kapotmatratzen, Edelwollmatratzen (seimfrei) Chaiselongues, Sofas, Liegeofen und Sessel zu sehr billigen Preisen; wirklich solide zuverläßige Herstellung in eigener Werkstätte nur bei

**Schwalbach**  
M 7, 12a (am Zatterfall)  
ab 1. Juni nur noch B 7, 4 nahe Friedrichspart; kein Laden mehr.

### Achtung!

Neue Preis-Erhöhung f. steuerbegünstigt. Feinschnitt. Decken Sie rechtzeitig Ihren Bedarf bei

Ludwig, U 2, 1

Gut bürgerlichen **Mittags- und Abendtisch**  
50, 70 u. 85 Pfennig

**Dension Becker**  
F 3, 13a

**Bügel-Fix**  
F 5, 9 - Tel. 25370

Freie Abholung und Zustellung  
**Expres-Dampf-Bügel-Anstalt**  
Die modernste und billigste Kältungsstelle

**J. LOTTERHOS MANNHEIM**  
P 1, 5 (Ecke)

**Uhren, Goldwaren Bestecke, Trauringe**

### Schuh-Reparaturen Wo?

Nur beim **„Flinken Ludwig“**  
S 2, 9, Mannheim R 4, 22 J 4, 5-6  
Freie Abholung und Zustellung



Gartengeräte  
Gießkannen  
Wasserschläuche  
Drahtgeflechte

**Junker-Ruh Gasherde 88.-**  
die neuesten Modelle 1931 von

**Fr. Kaiser Eisenhandlung**  
Meerfeldstr. 17 - Telefon 31787  
Versand nach allen Stadtteilen.  
Gegründet 1905

### 1 schöne komplette Küche

1 schöne f. nur 220 RM  
1 schöne kompl. Schlafzimmern, Küche, vollabgest. mit großem 3-lit. Schrank mit Innenspiegel für nur 480 RM. 1 schön. kompl. Speisezimmer, neu geb. mit großem Büffel, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch und 4 Lederhühle für nur 480 RM.  
Für nur 1180 RM ein behagliches Heim von 1 Schlafz., 1 Speiseg., und 1 Küche, oder für nur 200 RM 1 Schlafz. und 1 Küche. Schöne moderne Modelle, keine minderwertige Handelswaren, gute Fabrikate, Patent-Hölle, Matratzen, Federbetten, Chaiselongues und schöne Sofas in wirklich solider Ausführung, sehr billig. So billig und preiswert nur bei

**Schwalbach**  
M 7, 12a (am Zatterfall)  
ab 1. Juni nur noch B 7, 4 nahe Friedrichspart; kein Laden mehr.

### Schuhhaus Jakob Kreiter

MANNHEIM  
Schwetsingerstr. 85  
Telefon Nr. 41875

**Victoria - Drogerie**  
Chemikalien  
Drogen  
Photo

**Dr. A. Wesch, Mannheim**  
Schwetsingerstr. 28 / Tel. 42804



**Wein-Einkaufs- und Verkauf-Geschäft**  
direkt vom Winzer  
**A. MESSERSCHMIED**  
Mannheim - Neckarvorstadt  
Postlokalität 35 - Telefon 31047  
Tüchtige Vertreter gesucht.

### HUT-SÄNGER

Damenhüte in Filz und Stroh  
in reicher Auswahl.  
Ferner empfehle ich mich in Reinigen, Fassonieren und Färben von Damen- u. Herrenhüten in Filz, Velour, Stroh  
**Mannheim, T 3, 8**

Während den Werbetagen verkaufe ich **1 Restposten**

## Kammgarn-Anzüge

nur gute Qualität

**farbig RM 35.- bis 48.-**  
**blau**, reines Kammgarn auf K'Seide Serge gefüttert jeder Anzug z. Ausschauen **RM 48.-**

Herrenkleider-Etage  
**Mannheim P 2, 2 LUTZ**



**SPECK** am Paradeplatz C 1 Nr. 7  
Spezialhaus in den besten gefärbten Stoffe  
**Herrn-Damen-Bett-WÄSCHE**  
Grüne Rabatt-Marken.

### Färberei BISCHOFF

Chemische Reinigungsanstalt  
Läden: T 4a, 5 u. F 4, 10  
Telefon 32066  
Schnellste Lieferung Beste Bedienung

### PREIS-ABBAU!

**Färbt**  
**Reinigt**  
**Plissiert**  
schnell - gut - billig

### PREIS-ABBAU!

**Feinwäscherei K. Pfeffer**  
Fernsprecher 20130  
Freie Abholung und Zustellung J 3, 23

Spez.: **Stärke-Wäsche**  
**Herrenleib- und Damenwäsche, Haushaltungs- und Pfundwäsche**  
**GARDINEN-SPANNEREI**

## Nationalsozialistische Frauen!

Gewalt ist die Macht der Frau in wirtschaftlicher Beziehung. Als Vorsteherin der Familie gleitet durch Ihre Hände das Geld, das der Mann in harter Arbeit verdient. Und auf diesem Gebiete kann gerade die nationalsozialistische Frau unendlich viel Gutes leisten.

**Werft die Judenzeitungen aus eurer Wohnung! Kein Haushalt ohne die nationalsozialistische Zeitung „Das Hakenkreuz-Banner“!**

Kauft nur beim nationalsozialistischen Geschäftsmann, oder beim Inserenten des Hakenkreuzbanners. Stärkt wirtschaftlich nur jene Kreise, die sich zu uns bekennen!

Erklärt bei jedem einzelnen Einkauf:  
**Ich komme auf Ihr Inserat im Hakenkreuz-Banner**

## Weißnäherin

Junge, tüchtige  
näht in und außer dem Hause  
Spezialität: **Herrenhemden**  
Zu erfragen: Verlag U 6, 24

**Café „NIEDLICH“**  
am Herschelbad T 3, 10



Es muss einmal gesagt werden:

minderwertige, schlechtsitzende Schuhe wirken unordentlich und abstoßend. Es gehört zur Pflicht jedes Menschen, auf seine Erscheinung Wert zu legen.

## Tragen Sie Fritz-Schuhe

sie haben alle Vorzüge eines eleganten, erstklassigen

## Qualitäts-Schuhes

Jeder Schuh trägt den Qualitätsstempel auf der Sohle eingepreßt.

**Carl Fritz & Cie.**

H 1, 7 Breitestr. H 1, 7

## Bücher sollen erzieherisch wirken!

Gegen das Gift jämmerlichen, feigen Pazifismus der Nie-wieder-Krieg-Schreier, die angeblich am Kriege „zerbrachen“, weil sie meistens vom Kriege nur noch die Etappe kennenlernten, kämpft das Buch eines einfachen Soldaten, der im Westen Mitkämpfer fast sämtlicher größerer Schlachten war.

Der Deutschen Jugend gebe man

## Der Glaube an Deutschland

Von Hans Zöberlein · Zirka 900 Seiten · Ganzleinen RM 8

Zu beziehen durch die  
**Völkische Buchhandlung, P 5, 13a**

## 2. Mannheimer Auto-Messe

für gebrauchte Kraftfahrzeuge  
mit Motorrad- u. Flugzeug-Ausstellung

**Nur 3 Tage vom 30. 5. bis 1. 6. 1931**

in der Rhein-Neckar-Halle

Gebrauchte Kraftfahrzeuge finden Verkaufs-Gelegenheit

Fernruf 23466